

# Modellprojekt TANDEM

Jugendhilfe und Jobcenter stärken gemeinsam berufliche und gesellschaftliche Teilhabechancen von Eltern und Kindern im SGB II



## Abschlussbericht über den zweiten Projektabschnitt

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite	5
Grußwort der Referentin für Soziales, Jugend und Kultur	Seite	6
Grußwort des Geschäftsführers Jobcenter Fürth Stadt	Seite	7
1. Team TANDEM	Seite	8
2. Kurzbeschreibung Konzept	Seite	8
3. Fachkräftenetzwerk	Seite	10
4. Schnittstellenarbeit	Seite	12
5. Finanzierung	Seite	13
6. Teilnehmerstatistik	Seite	13
7. Arbeitsmarktförderung	Seite	14
8. Gesundheitsstabilisierende Angebote	Seite	15
9. Arbeitsmarktbilanz und Nachhaltigkeit	Seite	16
10. Wirtschaftliche Aspekte	Seite	17
11. Förderangebote	Seite	19
12. Interne Evaluation	Seite	20
13. „Multiprofessionell ist mehr als die Summe der Teile“	Seite	21
14. Fallbeispiel Familie Y.	Seite	22
15. Erfahrungsbericht Herr A.	Seite	23
16. Kontaktdichte	Seite	24
17. Stolpersteine der Arbeit	Seite	25
Anhang		
Anlage 1: Evaluationsbericht und Förderangebote des Modellprojekts TANDEM	Seite	29
Anlage 2: Die „Vererbung“ von Langzeitarbeitslosigkeit – eine Betrachtung mit schematherapeutischem Fokus	Seite	41
Impressum	Seite	45

## Vorwort

Nach nunmehr sechseinhalb Jahren ging die Ära der Förderung des Projekts TANDEM durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (StMAS) zu Ende. Wie häufig zu solchen Anlässen kommt dann die Zeit, zurückzublicken.

Wir haben im Tandem mit unseren Kolleginnen und Kollegen aus Nürnberg ein bundesweit vielbeachtetes Modellprojekt geschaffen, als dessen größter Erfolg wohl die gesetzliche Verankerung des ganzheitlichen Ansatzes im §18 SGB II gelten kann. Als Pate dafür zu stehen, erfüllt uns durchaus mit ein wenig Stolz.



Das Deutsche Jugendinstitut liefert darüber hinaus den wissenschaftlichen Beleg, in den ersten drei Jahren sehr gute Erfolge bei der Integration unserer TeilnehmerInnen in Arbeit und auch deren psychosozialer Stabilisierung erzielt zu haben. In der Folge ist es uns gelungen, dieses Erfolgsniveau beizubehalten.

Dieser Bericht legt den Schwerpunkt auf den zweiten Projektabschnitt von Juli 2013 bis Dezember 2016, wenngleich auch an einigen Stellen sinnvolle Zusammenhänge mit dem ersten Projektabschnitt hergestellt werden. Ergänzend kann der Abschlussbericht über den ersten Projektabschnitt noch geordert werden.

Mein Dank gilt allen, die uns über die Jahre hinweg unterstützt und unseren Erfolg erst möglich gemacht haben, insbesondere

- Sozialreferentin Frau Reichert, die sich über all die Jahre hinweg unermüdlich für uns engagiert hat
- Herrn Oberbürgermeister Dr. Jung, der Kämmerin Frau Dr. Ammon und Herrn Bürgermeister Braun für die konstruktive Begleitung und Unterstützung
- Herrn Meth, Geschäftsführer des Jobcenters Fürth Stadt, für die gelungene und gelebte Kooperation und finanzielle Unterstützung
- Herrn Schnitzer, Leiter des Amts für Kinder, Jugendliche und Familien, der uns stets beiseite stand und uns seit Januar 2017 Unterschlupf in seinem Amt gewährt
- Herrn Karl (Soziale Dienste) und Frau Mehl (Erziehungsberatungsstelle) für ihre fachliche Begleitung
- den Politikerinnen und Politikern aus Stadtrat, Jugendhilfeausschuss und Sozialhilfebeirat für ihr Interesse an unserem Projekt und ihre Unterstützung
- all den anderen Netzwerkpartnern und uns wohlgesonnenen Menschen für den fachlichen Austausch und die aktive Mitwirkung in den Arbeitskreisen
- meinen Mitarbeiterinnen für ihren großartigen Einsatz und ihr Durchhaltevermögen.

Mein besonderer Dank gilt dem StMAS für die Förderung des Projekts, ohne die es das Projekt TANDEM nie gegeben hätte und vor allem Frau Elting, ohne die wir keine Laufzeit von sechseinhalb Jahren erreicht hätten.

TANDEM geht weiter. Als Fachstelle in den Sozialen Diensten sind wir vorerst bis Dezember 2018 am Start, eine Option auf Verlängerung besteht. Durch die Verlagerung einer Arbeitsstelle in das Jobcenter Fürth Stadt wurde eine noch engere Verzahnung zwischen dem SGB II und SGB VIII hergestellt und dauerhafte Strukturen geschaffen. Wir sehen uns dadurch für die Zukunft gut gerüstet, um auch über das Jahr 2018 hinaus für die benachteiligten Familien mit Kindern tätig sein zu können.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Horst Ohlsen'.

Horst Ohlsen

## Grußwort der Referentin für Soziales, Jugend und Kultur

Als Jugend-, Sozial- und Kulturreferentin bin ich in vielerlei Hinsicht für die Menschen in unserer Stadt zuständig und kenne verschiedene Lebenswirklichkeiten. Mir ist wichtig, mich für alle Fürtherinnen und Fürther einzusetzen und ein „Fürth für alle“ zu schaffen, in dem alle Menschen, egal welcher Herkunft, die Unterstützung erhalten, die sie benötigen. Umso mehr freut es mich, dass es in Fürth gelungen ist, das zu Beginn bundesweit einmalige innovative Projekt TANDEM zur Integration von langzeitarbeitslosen Familien mit Kindern zu etablieren, das inzwischen weit über die Stadtgrenzen hinaus große Beachtung findet und sogar zu einer Gesetzesänderung im SGB II beitrug.



Die Erprobung eines ganzheitlichen Ansatzes mit Blick auf alle Familienmitglieder einschließlich der Kinder, der auf die individuellen Schwierigkeiten in den Familien eingeht und die Angebote der Jugendhilfe und der Beschäftigungsförderung verzahnt, wurde zum Erfolgsmodell und Vorbild für andere Kommunen.

Eindrucksvoll belegt die wissenschaftliche Evaluation des Deutschen Jugendinstituts den großen Erfolg bei der Stabilisierung der Familien und der Integration von Familienmitgliedern in den Arbeitsmarkt. Die Kosten-Nutzen-Analyse von Frau Prof. Dr. Meier-Gräwe bescheinigt darüber hinaus auch einen wirtschaftlichen Erfolg des Projekts für die Gesellschaft. Solche Ergebnisse in Händen zu halten ist nicht selbstverständlich und beweist die hohe Qualität der geleisteten Arbeit.

Diese Erfolge von TANDEM sind auch in Zukunft nötig. Eine große Anzahl von Familien und Alleinerziehende bedürfen dieser Unterstützung, denn viele Kinder leben in Armut und benötigen eine gezielte Förderung, um sich positiv entwickeln zu können.

Im Zusammenwirken mit dem Jobcenter Fürth Stadt konnte eine Lösung gefunden werden, TANDEM ab 2017 auch ohne Fördermittel des StMAS befristet fortzusetzen. Ich werde mich auch in Zukunft für die Existenz von TANDEM einsetzen, damit dieser erfolgreiche und mittlerweile in andere Bundesländer exportierte Ansatz dauerhaft bestehen kann.

Mein besonderer Dank gilt allen Akteuren im Projekt TANDEM. Den Familien und insbesondere den Kindern wünsche ich viel Erfolg für die Zukunft!

A handwritten signature in black ink that reads "Elisabeth Reichert".

Elisabeth Reichert  
Referentin für Soziales, Jugend und Kultur

## Grußwort des Geschäftsführers Jobcenter Fürth Stadt

Das Projekt „Tandem“ – Jugendhilfe und Jobcenter stärken gemeinsam die beruflichen und gesellschaftlichen Teilhabechancen von Eltern und deren Kinder im SGB II begann erstmals 2010, dem Folgejahr der Insolvenz der Firma Quelle/Primondo.

Von Juli 2013 bis Ende 2016 konnte das Kooperationsprojekt zwischen dem Träger - der Stadt Fürth - und dem Jobcenter Fürth Stadt in modifizierter Form fortgesetzt werden. Weiterhin standen Eltern und Alleinerziehende aus dem gesamten Stadtgebiet Fürth, mit ihren minderjährigen Kindern im Fokus.



Im Unterschied zur ersten Phase, in der die Teilnahme an Arbeitsgelegenheiten verpflichtender Bestandteil war, konnten im zweiten Durchgang die Beteiligten auf das gesamte Förderportfolio des Jobcenters zugreifen, so dass im zweiten Durchgang die Maßnahmen mit dem Ziel einer nachhaltigen Integration wesentlich individueller und zielgruppenspezifischer angeboten werden konnten.

Die familienunterstützenden Angebote des Projektteams ergänzten das ganzheitliche Angebot, förderten die Entwicklungen der teilnehmenden Kinder und trugen somit zu einer spürbaren Verbesserung der Lebenssituation der gesamten Bedarfsgemeinschaft/Familie bei.

Ein weiterer Schwerpunkt lag im Verlauf des zweiten Durchganges auf der Implementierung eines Fachkräftenetzwerkes, mit dem die bisherigen Erkenntnisse des ersten Durchganges ausgewertet und neue Impulse geschaffen wurden. Dabei etablierten sich drei Arbeitskreise, die sich im Maßnahmenverlauf regelmäßig trafen und Ihre Ergebnisse einem breiten Plenum an Fachkräften vorstellten.

Im Einzelnen handelte es sich hierbei um folgendes Fachkräftenetzwerk:

- Qualität der Kinderbetreuung mit der Fragestellung, welche Angebote der Kinderbetreuung gebraucht werden
- Gelungene Arbeitsmarktintegration, effektive Zusammenarbeit mit Arbeitgebervertretern zu Fragen der beruflichen Qualifikation
- Gesundheitliche Einschränkungen, insbesondere psychische Problemlagen belasten die beruflichen Integrationen. Notwendige, nachgefragte und vorhandene Hilfsangebote

Die Geschäftsführung und die Fach- und Führungskräfte des Jobcenters Fürth Stadt, insbesondere die beteiligten Familien und deren Kinder danken dem „Tandem-Team“ für die effektive und kooperative Durchführung der bisherigen Tandem-Maßnahmen. Wir freuen uns, dass es mit vereinten Kräften im dritten „Tandem-Durchgang“ weitergehen kann und wünschen dem dritten „Tandem“ einen ebenso großen Erfolg wie in den beiden Vormaßnahmen.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'G. Meth'.

Günther Meth  
Geschäftsführer Jobcenter Fürth Stadt

# 1. Team TANDEM

Zum Team TANDEM zählten während der zweiten Projektphase:

- Horst Ohlsen (Dipl. Sozialpädagoge)  
Projektleiter und sozialpädagogische Betreuung der Familien
- Sonja Dollhopf (Dipl. Sozialpädagogin)  
Sozialpädagogische Betreuung der Familien
- Susanne Fix (Dipl. Sozialpädagogin)  
Sozialpädagogische Betreuung der Familien
- Lisa Schmidlein (Dipl. Psychologin)  
Psychosoziale Stabilisierung der Familien, Diagnostik (bis Mai 2016)
- Bianca Bernstein (Psychologin M.Sc.)  
Psychosoziale Stabilisierung der Familien, Diagnostik (seit Juni 2016)
- Anja Löffler (Dipl. Sozialwissenschaftlerin, M.A. Community Development)  
Koordination sozialintegrative Förderangebote, Evaluation, Verwaltung (seit Mai 2016)
- Sonja Trapp (Bürokauffrau)  
Buchhaltung und Verwaltung (bis April 2016)

## 2. Kurzbeschreibung Konzept

Viele weniger qualifizierte und gesundheitlich und/oder psychisch beeinträchtigte Menschen finden nicht den Weg zurück in eine Beschäftigung, da sie den beruflichen Anforderungen nicht gewachsen sind. Im Projekt TANDEM werden dieser Zielgruppe verstärkt Methoden zur persönlichen Stabilisierung und angemessene arbeitsmarktpolitische Maßnahmen geboten.

### *Zielgruppe*

- langzeitarbeitslose Elternpaare und Alleinerziehende im SGB II-Bezug aus Fürth
- mit Kindern bis zu 18 Jahren
- mit multiplen Vermittlungshemmnissen wie z. B. geringer Qualifikation, schlechten Sprachkenntnissen oder schwierigen Lebensbedingungen

Die Dauer der Projektteilnahme beträgt in der Regel ein Jahr.

### *Ziele*

#### **Ziel 1: Arbeit**

- Verfestigte Beschäftigungslosigkeit beenden
- Beschäftigungsfähigkeit stärken

#### **Ziel 2: Familie**

- Familien stabilisieren
- Bildung, Erziehung und gesellschaftliche Teilhabe unterstützen
- gelingendes Aufwachsen ermöglichen

#### **Ziel 3: Kooperation**

- Zusammenarbeit zwischen SGB II und SGB VIII intensivieren und optimieren
- positive Erkenntnisse und Arbeitsweisen in die Regelprozesse integrieren

## **Umsetzung**

Alle Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft werden nach einem ganzheitlichen Ansatz individuell, passgenau und bedarfsgerecht beraten und gefördert, was zu einer Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt führen soll. Da gegebenenfalls verschiedene Rechtssysteme tangiert werden, ist es unabdingbar, die Hilfen der beteiligten Institutionen aufeinander abzustimmen, um den Menschen bestmögliche Perspektiven zu eröffnen. Das Projektteam ergänzt die Regelangebote mit eigenen Förderangeboten, bildet das Bindeglied zwischen den Einrichtungen und steuert die Prozesse der Zusammenarbeit. Zur Beratung und Förderung der betroffenen Menschen stellen die jeweiligen Dienststellen des SGB VIII und des SGB II sowie das Projektteam die nachfolgend genannten Leistungen zur Verfügung:

### **Jugendamt: Leistungen der Jugendhilfe:**

- Allgemeine soziale Beratung durch die Sozialen Dienste
- Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII
- Beratung zu und Bewilligung von Hilfen zur Erziehung (HzE) nach §§ 27ff SGB VIII
- Schwangerenberatung
- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Beratung durch die wirtschaftliche Jugendhilfe
- Kostenübernahme für den Betrieb und die Betreuung von Kindertagesstätten
- Kostenübernahme für Jugendhilfemaßnahmen

### **Jobcenter: Leistungen der Beschäftigungsförderung:**

- Beratung durch die Integrationsfachkräfte bzw. das Fallmanagement im SGB II
- Integrationsplanung nach dem SGB II
- Arbeitsvermittlung
- Angebot und Bewilligung von Maßnahmen zur Qualifizierung und der Beschäftigungsförderung in Betrieben oder bei Bildungsträgern
- Arbeitsmarktrelevante Diagnostik durch den Psychologischen und den Ärztlichen Dienst der Agentur für Arbeit

### **Projektteam TANDEM: Leistungen für die Familien unmittelbar:**

- Ganzheitliche intensive sozialpädagogische Beratung und psychosoziale Unterstützung der Familien
- Klinische Diagnostik und psychologische Beratung
- Netzwerkarbeit und Lotsenfunktion für die Familien
- Angebot und Bewilligung von bedarfsgerechten sozialintegrativen und qualifizierenden Förderangeboten für Kinder und Erwachsene
- Planung und Steuerung von Fallkonferenzen
- Planung und Steuerung von bedarfsgerechten Gruppenangeboten für die TeilnehmerInnen zur Stabilisierung mit dem Ziel der Beschäftigungsorientierung.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte beraten die Familien intensiv in allen sozialen Belangen wie z.B. schlechte Wohnsituation, Schulden oder Suchtproblematik und in besonderer Weise in Fragen der Lebensführung, der Kindererziehung sowie zu Partnerschaft und Gesundheit. Die Familien geben dabei die Beratungsinhalte und -ziele vor, ebenso das Tempo. Gespräche finden sowohl mit einzelnen Familienmitgliedern als auch der gesamten Familie statt – bei Bedarf auch in Co-Beratung mit der Psychologin, dem Kooperations- oder einem Netzwerkpartner.

Die psychologische Fachkraft arbeitet interdisziplinär mit den sozialpädagogischen Fachkräften zusammen und steht für die am Projekt teilnehmenden Familien von Anfang an für Beratungszwecke und diagnostische Abklärungen zur Verfügung.

In Fallkonferenzen mit allen Beteiligten erfolgt eine kooperative Integrationsplanung.

Über sozialintegrative und qualifizierende Förderangebote werden Kinder und Erwachsene individuell und bedarfsorientiert gefördert. Sie dienen der Verbesserung der persönlichen Lebenssituation und der Schaffung neuer Perspektiven. Ergänzt werden diese Angebote durch themenbezogene Gruppenangebote für die TeilnehmerInnen und deren Kinder. Die Themen werden aus dem Bedarf der am Projekt teilnehmenden Familien entwickelt.

Das Projektteam übernimmt die Projektsteuerung und koordiniert den Hilfeprozess, ist Ansprechpartner und Lotsenberater für die Familien und Alleinerziehenden sowie Netzwerkpartner, organisiert familienunterstützende Leistungen, konzipiert Gruppenangebote für die Bedarfsgemeinschaften und setzt diese um.

In einem Fachkräftenetzwerk werden Erkenntnisse aus dem Projekt ausgewertet und neue fachliche Impulse zum Thema „Leistungen für die Zielgruppe“ gegeben.

### **3. Fachkräftenetzwerk**

Im Januar 2014 lud der Projektleiter Herr Ohlsen in Absprache mit dem Geschäftsführer des Jobcenters Herrn Meth und dem Leiter des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien Herrn Schnitzer zu einem ersten Treffen in das Jobcenter Fürth Stadt ein. Ziel dieser Auftaktveranstaltung sollte sein, ein Fachkräftenetzwerk zu konstituieren, das sich für die Belange unserer Zielgruppe, also Familien und Kinder in prekären Lebensverhältnissen, einsetzt und sich dafür in einen fachlichen Austausch begibt. Aufgrund der großen Resonanz war das Ergebnis des ersten Treffens eine Aufteilung des Netzwerks in drei Arbeitsgruppen:

#### **1. Berufliche Chancen eröffnen:**

Direkte Übergänge vom Projekt Tandem in Qualifizierungsmaßnahmen oder Beschäftigung entwickeln

#### **2. Umgang mit gesundheitlich oder psychisch beeinträchtigten Menschen:**

Entwicklung von passgenauen Netzwerkstrukturen und Angeboten

#### **3. Sicherstellung der Kinderbetreuung:**

Bedarfe und Anforderungen an eine qualitativ hochwertige Kinderbetreuung

Im Fachkräftenetzwerk wirken Vertreterinnen und Vertreter aus folgenden Einrichtungen mit:

- Projekt TANDEM
- Stadt Fürth / Amt für Kinder, Jugendliche und Familien mit Bezirkssozialdienst und Erziehungsberatungsstelle
- Jobcenter Fürth Stadt
- Agentur für Arbeit
- AWO Kulturbrücke
- Diakonisches Werk
- ELAN
- IHK Gremium Fürth
- Kreishandwerkerschaft Fürth
- Kinder- und Jugendhilfezentrum
- Mehrgenerationenhaus im Mütterzentrum
- Sozialpsychiatrischer Dienst Mittelfranken
- Stadt Fürth / Integrationsbeauftragte
- Stadt Fürth / Schulverwaltungsamt
- Psychiatrische Institutsambulanz Fürth
- Tagesstätte für Psychisch kranke Menschen
- Diakonie Fürth – Kirchlich allgemeine Sozialarbeit
- Kinderarche gGmbH
- Fmf Familienbüro Stein

### ***Ergebnisse aus den drei Arbeitsgruppen und weitere Vorgehensweise:***

#### **1. Berufliche Chancen eröffnen**

Zwischen dem Projektleiter, dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, der Beschäftigungsgesellschaft Elan, der IHK Mittelfranken und der Kreishandwerkerschaft Fürth werden in dieser AG Strukturen einer engen Zusammenarbeit entwickelt und gepflegt. Der Geschäftsführer des IHK Gremiums Fürth verschafft dem Projekt TANDEM wichtige Kontakte zu verschiedenen Betrieben und konkrete Kooperationsmöglichkeiten. Daneben stehen vor allem die Weiterentwicklung der Förderprogramme des Jobcenters Fürth Stadt zur Wiedereingliederung langzeitarbeitsloser Personen bei z.B. betrieblichen Umschulungen und Qualifizierungen auf der Tagesordnung.

#### **2. Umgang mit gesundheitlich oder psychisch beeinträchtigten Menschen**

Das Hauptaugenmerk dieser AG liegt vor allem im fachlichen Austausch der Netzwerkakteure und ihrer Institutionen. Übereinstimmend wurde festgestellt, dass die Stabilisierung der Familien vor der Integration in Arbeit im Vordergrund stehe. Themen sind z.B. die Finanzierung von Fahrtkosten zur Kindertagesstätte oder Arbeitstherapie. Menschen mit psychischen Erkrankungen benötigen oftmals viel Unterstützung bei ihrem Handeln und einen verständnisvollen Umgang. Gerade in Behörden und Dienststellen mit hoher Frequenz ist dies oft nur eingeschränkt möglich. Mit externer Unterstützung ist es manchmal möglich, die Dringlichkeit eines Termins im Gesundheitswesen oder Sachverhalte gegenüber leistungsbewilligenden Stellen besser zu vermitteln.

Die AG ist dabei, Informationen über Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten im psychosozialen Bereich zusammenstellen und für Berater, Angehörigen und Betroffenen eine Übersicht über alle vorhandenen Einrichtungen zugänglich machen.

### **3. Sicherstellung der Kinderbetreuung**

Im Fokus der Arbeitsgruppe liegt die Betreuungslandschaft in der Stadt Fürth. Dank dem Leiter des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien erhalten die TeilnehmerInnen einen guten Überblick über den jeweils aktuellen Stand über Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtungen, Bedarfsfeststellungen und -prognosen und zukünftige Planungen auch mit Blick auf die Randzeitenbetreuung, die immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Dazu erhebt die Gruppe unter der Federführung des „Betreuungsnetzwerks für alle Generationen“, das im Rahmen des „Familienpakts Bayern“ des StMAS in Fürth am Mehrgenerationenhaus angesiedelt werden konnte, seit einiger Zeit mittels Fragebogen Daten zum Bedarf von den betroffenen Müttern und Vätern.

### **4. Schnittstellenarbeit**

Zu einer Verbesserung der Zusammenarbeit an den Schnittstellen des SGB II und SGB VIII soll die 2011 ins Leben gerufene „Arbeitsgruppe Schnittstellen“ mit den Führungskräften des Jugendamts, des Jobcenters sowie der Projektleitung TANDEM beitragen. Inzwischen wurden verbindliche Ansprechpartner zur gegenseitigen Kontaktaufnahme und als Ansprechpartner bei auftretenden Schwierigkeiten festgelegt. Gegenseitige Besuche im Jobcenter und Jugendamt halfen den MitarbeiterInnen, die Aufgabenbereiche und Arbeitszusammenhänge des jeweils anderen besser kennen und verstehen zu lernen. Zur Darstellung und Verbesserung der Verfahrensabläufe wurde eine verbindliche Arbeitshilfe erstellt.

#### **Mitwirkende sind:**

- Aus dem Jobcenter: Bereichsleitung SGB II, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (auch aus BA), Teamleiter Leistung und Arbeitsvermittlung, Integrationsfachkräfte und Fallmanager
- Aus der Stadt Fürth: stv. Leiter des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien, Leitung des Bezirkssozialdienstes und der Erziehungsberatungsstelle, Vertreter der Wirtschaftlichen Jugendhilfe und die Leitung des Projekts Tandem
- Die Leiterin des „fmf FamilienBüro Stein“

#### **Die Arbeitshilfe erklärt Verfahrensweisen und nennt Ansprechpartner zu den Themen**

- Allgemeine Kinderbetreuung (Krippe / Kindergarten / Hort)
- Kindertagespflege (Tagespflegemütter)
- Kostenerstattung durch die wirtschaftliche Jugendhilfe
- Ferienbetreuung
- Allgemeine Auskünfte zu freien Plätze

Die Arbeitsgruppe tagt weiterhin und aktualisiert die Arbeitshilfe in unregelmäßigen Abständen.

## 5. Finanzierung

Das Modellprojekt TANDEM wurde aus den Mitteln des Strukturprogramms der Bayerischen Staatsregierung gefördert. Das Volumen für die Städte Fürth und Nürnberg betrug insgesamt 10 Mio. €, wovon auf TANDEM Fürth anteilig max. 2 Mio. € entfielen. Da die Fördermittel in den ersten drei Jahren in beiden Städten nicht vollständig ausgeschöpft wurden, konnten die Restmittel für die Verlängerung der Projekte genutzt werden.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die dem Konzept zugrunde liegende ursprüngliche und angepasste Fürther Kalkulation sowie die der Verlängerung. Die Fördermittel wurden bis Projektende vollständig ausgeschöpft

	07/2010 – 06/2013 Ursprüngliche Bewilligung	07/2010 – 06/2013 Angepasste Kalkulation	07/2013 – 12/2016
Stadt Fürth	204.420 €	204.420 €	205.597 €
Jobcenter / BA	1.500.000 €	754.724 €	193.396 €
ZBFS (StMAS)	2.000.000 €	1.612.892 €	1.050.950 €

## 6. Teilnehmerstatistik

Im 2. Projektdurchgang vom 01.07.2013 bis zum 31.12.2016 hatten wir

- 177 Vormerkungen von interessierten Bedarfsgemeinschaften,
- 126 aufgenommene Bedarfsgemeinschaften
  - davon 97 Alleinerziehende und 29 Paar-Familien.

Beraten wurden insgesamt

- 155 Erwachsene (118 Frauen und 37 Männer) mit
- 241 Kindern

Die Familien hatten zwischen 1 und 8 Kinder, der Durchschnitt pro Familie lag bei 1,9.

Die Betreuungsdauer lag zwischen 9 und 23 Monaten, der Durchschnitt bei 11,8 Monaten. Der Anteil an Bedarfsgemeinschaften mit Migrationshintergrund eines oder beider Elternteile betrug 54,8%<sup>1</sup>.

Von 154 schulpflichtigen Kindern besuchten bei Eintritt ins Projekt

- 33 Kinder eine Förderschule (21,43%)
- 121 Kinder eine Regelschule (78,57%)

### **Sozialintegrative Bedarfe**

In den Familien wurden bei Beginn der Projektteilnahme sozialintegrative Bedarfe erhoben. Die häufigsten Nennungen waren (Mehrfachnennungen möglich):

- Familie & Kinderförderung 112
- Wohnen & Finanzen 94
- Bildung 93
- Organisation Kinderbetreuung 62
- Psychische Auffälligkeiten / Gesundheit je 58
- Migration & Sprache 51

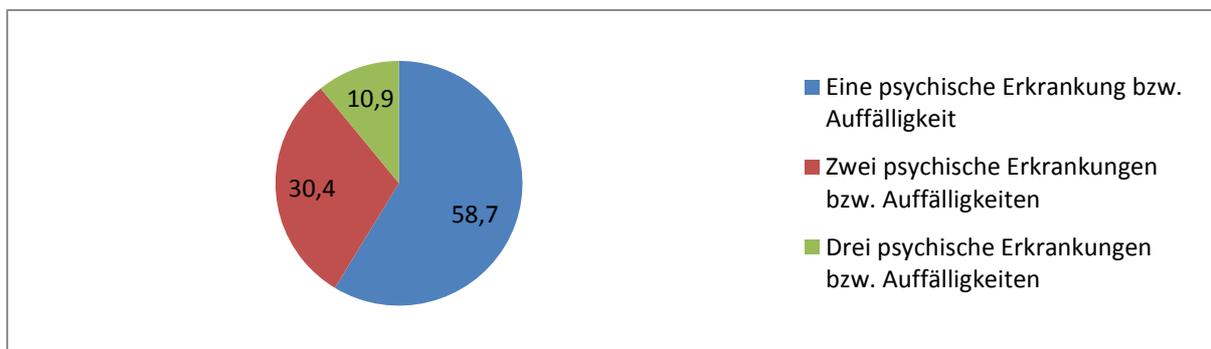
<sup>1</sup> Das Vorhandensein eines Migrationshintergrundes ist nicht gleich zu setzen mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft. Unter „Migrationshintergrund“ ist erfasst, ob ein Elternteil (oder beide) oder deren Eltern nach Deutschland migriert sind.



## 8. Gesundheitsstabilisierende Angebote

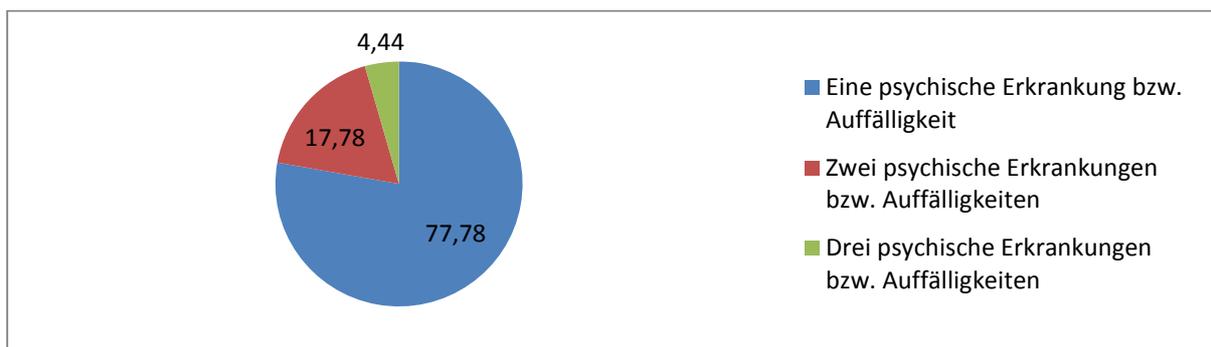
Um ein umfangreiches Bild hinsichtlich der gesundheitlichen Beeinträchtigungen der Eltern und Kinder zu erhalten, wurde erfasst, ob diese unter psychischen oder physischen Erkrankungen litten.

**Unter den Erwachsenen lag die Quote an psychischen Erkrankungen bei 38%, die für physische Erkrankungen bei 22,6%.** Bei den psychischen Erkrankungen wurden am häufigsten Affektive Störungen (z.B. Depressionen), Belastungsreaktionen (überwiegend Posttraumatische Belastungsstörungen) sowie Persönlichkeitsstörungen (z.B. Borderline-Persönlichkeitsstörungen) als Diagnosen festgestellt. Bei den körperlichen Erkrankungen lagen solche aus dem orthopädischen, dem neurologischen und dem pneumologischen / HNO-Spektrum auf den vorderen drei Rängen. Bei einigen TeilnehmerInnen wurden sogar mehr als eine psychische Erkrankung bzw. Auffälligkeit diagnostiziert:



Grundgesamtheit: alle TeilnehmerInnen, die eine klinisch relevante Störung aufwiesen, Anteile in Prozent

**Unter den Kindern lag die Quote an psychischen Erkrankungen bei 23,2%, die für physische Erkrankungen bei 8,7%.** Bei den psychischen Erkrankungen wurden am häufigsten Entwicklungsstörungen, Belastungsreaktionen (überwiegend Posttraumatische Belastungsstörungen) sowie Hyperkinetische Störungen (z.B. ADHS) als Diagnosen festgestellt. Bei den körperlichen Erkrankungen lagen solche aus dem gastroenterologischen, dem neurologischen und dem pneumologischen / HNO-Spektrum auf den vorderen drei Rängen. Auch die Kinder waren oftmals bereits mehrfach belastet:



Grundgesamtheit: alle Kinder, die eine klinisch relevante Störung aufwiesen, Anteile in Prozent

Sofern die Betroffenen bei Eintritt ins Projekt noch keine geeignete Behandlungsmöglichkeit gefunden hatten, wurde versucht, sie im Rahmen der Projektteilnahme in eine solche zu vermitteln. Insgesamt wurde 21 Mal in gesundheitsstabilisierende Angebote (z.B. zu niedergelassenen PsychotherapeutInnen, in Tageskliniken sowie zu Mutter-Kind-Kuren) vermittelt.

## 9. Arbeitsmarktbilanz und Nachhaltigkeit

Die gute Leistungsbilanz des ersten Projektdurchgangs konnte auch im zweiten Durchgang fortgesetzt werden. Zur besseren Verdeutlichung werden in diesem Kapitel deshalb beide Abschnitte dargestellt.

Die berufliche Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften (BG) konnte in Kooperation mit dem Jobcenter nachhaltig verfolgt werden. So stellten wir für beide Projektabschnitte fest, wer nach Monaten noch immer einer Beschäftigung nachgeht und ob ein Bezug von SGB II-Leistungen vorliegt oder nicht. Hier unsere Ergebnisse:

### **TANDEM I (vom 01.07.2010 – 30.06.2013)**

Am ersten Projektabschnitt nahmen 154 BG am Projekt teil. Insgesamt erfolgten 46 sozialversicherungspflichtige und 9 geringfügige Arbeitsaufnahmen. 4 Erwachsene wurden in eine Berufsausbildung vermittelt.

Auf Familienebene umgerechnet ergeben diese Zahlen eine **Integrationsquote von 38,3%**. Zusätzlich wurden 2 Jugendliche in eine Berufsausbildung vermittelt.

### **Nachhaltigkeit**

Zu den Stichtagen 22.02.16 und 05.10.16 wurden im Jobcenter Fürth Stadt die Integrations- und Leistungsbezugsdaten zu diesen Familien abgefragt.

Im Ergebnis wurde die Anzahl der aus dem Leistungsbezug herausfallenden BG mehr als verdoppelt. Knapp dreieinhalb Jahre nach dem Ende des 1. Projektabschnitts sind von den 46 Personen noch immer 38 beschäftigt und nur 8 wieder arbeitslos.

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Leistungsbezugsdaten der BG zum Ende des ersten Projektdurchgangs sowie den zwei Nachhaltigkeitsabfragen im Jobcenter:

	30.06.13	22.02.16	05.10.16
<b>Integrationen insgesamt (sv-pflichtig)</b>	<b>46</b>	<b>46</b>	<b>46</b>
<b>- davon ohne Leistungsbezug</b>	<b>12</b>	<b>25</b>	<b>26</b>
<b>- davon mit ergänzendem Leistungsbezug</b>	<b>34</b>	<b>15</b>	<b>12</b>
<b>- davon wieder arbeitslos</b>		<b>6</b>	<b>8</b>
<b>zusätzlich geringfügig (aktiv)</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>6</b>

*Tabelle 1*

Zum 05.10.16 erfolgte im Gegensatz zu früher die Abfrage aller 154 Bedarfsgemeinschaften. Neben den oben genannten BG waren zu diesem Zeitpunkt zusätzlich 29 BG ohne und 8 BG mit ergänzendem Leistungsbezug.

### **Somit sind nach über drei Jahren insgesamt**

- **55 BG ohne Leistungsbezug und**
- **20 BG mit ergänzendem Leistungsbezug.**

## TANDEM II (vom 01.07.2013 – Stichtag 05.10.2016)

Zum 01.07.13 wurde die Zählung der beruflichen Integrationen neu begonnen. Zu den Stichtagen 23.11.15, 22.02.16 und letztmalig 05.10.16 erfolgten Abfragen zu den BG aus TANDEM II, die seit Beginn des 2. Projektabschnitts in Arbeit vermittelt wurden. Bis zum letztgenannten Zeitpunkt nahmen 116 BG am Projekt teil. Tabelle 2 zeigt die Anzahl der beruflichen Integrationen und den Stand des Leistungsbezugs zu den jeweiligen Stichtagen.

	23.11.15	22.02.16	05.10.16
<b>Integrationen bisher (sv-pflichtig)</b>	<b>23</b>	<b>28</b>	<b>34</b>
- davon ohne Leistungsbezug	11	15	18
- davon mit ergänzendem Leistungsbezug	9	10	11
- davon wieder arbeitslos	4	3	5
zusätzlich geringfügig (aktiv)	4	4	5

Tabelle 2

Bis zum 31.12.2016 nahmen 126 BG an Tandem teil. Es erfolgten 38 sozialversicherungspflichtige Arbeitsaufnahmen (13 in Vollzeit, 25 in Teilzeit), 14 Aufnahmen einer geringfügigen Beschäftigung sowie 5 Vermittlungen von Erwachsenen.

Auf Familienebene umgerechnet ergeben diese Zahlen eine **Integrationsquote von 45,2%** und haben damit sogar die Quote des ersten Durchgangs übertroffen.

Zusätzlich wurden 2 Jugendliche in eine Berufsausbildung vermittelt.

## 10. Wirtschaftliche Aspekte

Wie aus der Kosten-Nutzen-Analyse von Frau Prof. Dr. Meier-Gräwe<sup>2</sup> ersichtlich, erzeugen die gelungenen beruflichen Integrationen der Bedarfsgemeinschaften Einsparungen bei den Kosten der Unterkunft (KdU) und Heizkosten (HK). Leider kommen diese der Stadt Fürth nicht vollumfänglich zugute, doch sollen sie trotzdem kurz dargestellt werden. Dabei ist zu bedenken, dass zusätzlich zu diesen betriebswirtschaftlichen Aspekten jede berufliche Integration eines Familienmitglieds gleichwohl auch gesamtgesellschaftliche und volkswirtschaftliche Effekte erzeugt.

Uns war es möglich, die tatsächlich eingesparten Kosten der Unterkunft aus dem ersten und zweiten Projektabschnitt zu berechnen. Zusammengefasst ergibt sich folgendes Bild:

	30.06.2013	22.02.2016	05.10.2016
tatsächliche Einsparungen in € seit 01.07.10 bis zum Stichtag insgesamt	274.584	937.568	1.161.188
zukünftige Einsparungen in € pro Jahr bei Fortschreibung der Eingliederungen mit einer <b>Dauer über 6 Monaten</b> <sup>3</sup>	205.200	261.026	252.282

Tabelle 3

<sup>2</sup> Uta Meier-Gräwe: Kosten-Nutzen-Analyse im Rahmen der Evaluation der Modellprojekte: „Perspektiven für Familien“ (Nürnberg) und „TANDEM – Jugendhilfe und Jobcenter stärken gemeinsam berufliche und gesellschaftliche Teilhabechancen von Eltern und Kindern im SGB II“ (Fürth). Expertise im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts. München, 2014 (abrufbar unter <http://www.tandem-fuerth.de/index.php?page=evaluation>)

<sup>3</sup> Dauert ein Arbeitsverhältnis länger als 6 Monate an, ist die Probezeit bestanden und damit die Wahrscheinlichkeit groß, dass es auch zukünftig andauert

Wie Tabelle 3 zeigt, erbringen die 46 im ersten Durchgang integrierten BG seit Projektbeginn bereits über eine Million Euro an Kosteneinsparungen.

Neben der Kumulation der insgesamt eingesparten Kosten über die Jahre hinweg ist ersichtlich, dass bei der Fortschreibung der getätigten Integrationen das jährliche Einsparpotenzial auf einem durchgängig hohen Niveau verharrt, obwohl es durchaus zu Veränderungen bei den einzelnen BG zu den Abfragezeitpunkten kam. So wurden zwischen Februar und Oktober 2016 vier BG arbeitslos und zwei BG erhielten ergänzend Leistungen (vorher keine). Dafür fanden zwei zwischendurch arbeitslos gewordene BG wieder Arbeit, mit der sie aus dem Leistungsbezug herausfielen und gleiches schaffte eine bisher sich im ergänzenden Leistungsbezug befindliche BG.

Diese Veränderungen werden in den kleinen Differenzen der Fortschreibungszahlen sichtbar.

Ein anderes Bild ergibt sich bei Tandem II, da hier die Integrationszahlen noch im Steigen begriffen waren.

<b>Tandem II</b>	<b>23.11.2015</b>	<b>22.02.2016</b>	<b>05.10.2016</b>
tatsächliche Einsparungen in € seit 01.07.13 bis zum Stichtag insgesamt	75.134	138.215	251.647
zukünftige Einsparungen in € pro Jahr bei Fortschreibung der bestehenden Eingliederungen mit einer <b>Dauer über 6 Monaten</b>	97.044	110.569	154.603

*Tabelle 4*

Aufgrund der andauernden Fortschreibung der Integrationszahlen erhöhen sich zu den verschiedenen Zeitpunkten kontinuierlich die Summen der eingesparten Kosten. Dadurch wird ersichtlich, dass die beruflichen Integrationen auch hier nachhaltig gelingen.

Diese Daten zeigen, dass durch Tandem erhebliche Kosteneinsparungen rekrutiert werden können und unsere Arbeit nicht nur den betroffenen Menschen, sondern auch der Stadtgesellschaft zugutekommt.

Eine weitere Möglichkeit, Kosten für die Kommune einzusparen, liegt in der Vermeidung von Hilfen zur Erziehung (HzE). Konkrete Daten dazu wurden nicht erhoben, doch sind wir der Überzeugung, dass TANDEM eine gewisse Anzahl an ambulanten HzE vermeidet.

Bei einer durchschnittlichen Hilfedauer von 12 Monaten entstehen beim 2016 gültigen Kostensatz für die Fachleistungsstunde jährliche Jugendhilfekosten in Höhe von ca. 11.275 € pro HzE. Vermeiden wir lediglich Hilfen für vier Familien, werden somit Ausgaben von ca. 45.000 € pro Jahr vermieden!

**TANDEM ist somit auch ein wirtschaftlich erfolgreiches Projekt.**

## 11. Förderangebote

Um die Projektziele<sup>4</sup> zu erreichen, wurde von der beratenden Sozialpädagogin zusammen mit der Bedarfsgemeinschaft erarbeitet, welche Angebote und Aktivitäten für die Erwachsenen und ihre Kinder sinnvoll und zielführend sind. Gemeinsam wurde dann deren Umsetzung verfolgt und vom Projektteam begleitet, mitorganisiert und finanziell gefördert. Die Palette der Angebote war vielfältig:

### Für die Erwachsenen:

- Deutschkurse in Einzel- oder Kleingruppen (36 Personen)
- Angebote zur Qualifizierung zur Vorbereitung auf eine Berufsausbildung (Neun Personen)
- Unternehmungen und Angebote zur Qualifizierung und Aktivierung (27 Personen)
- Sport- und Gesundheitsangebote (12 Personen)
- Gruppenangebot „Triple P“ (zehn Personen)

### Für die Kinder:

- Lernförderung (20 Kinder), Lerncoaching (21 Kinder), Prüfungsvorbereitung auf den Qualifizierenden Hauptschulabschluss (zwei Kinder)
- Schwimmkurse (42 Kinder), Sportangebote im Verein (Neun Kinder) und Tanzkurse (Acht Kinder)
- Kunst und Musik (drei Kinder)

### Für die Familien als Ganzes:

- Familienausflüge (85 Personen)
- Stadtpaziergänge (Vier Personen)
- Gemeinsames Frühstück in den Projekträumen oder bei Netzwerkpartnern (28 Personen)

Durch die Angebote, Kurse und Aktivitäten wurden die Perspektiven der Erwachsenen verbessert und ihnen der Weg in eine Berufstätigkeit geebnet, die Kinder wurden schulisch gefördert und es wurde ihnen ermöglicht, am sportlichen und kulturellen Leben teilzuhaben. Durch die Familienangebote kamen die TeilnehmerInnen mit anderen Familien in Kontakt und lernten den Sozialraum Stadt besser kennen.

### *Der Finanzmitteleinsatz*

An sozialintegrativen Angeboten wurden in TANDEM II insgesamt **82.300 €** an Fördergeldern in unsere TeilnehmerInnen und ihre Kinder investiert, die Gruppenangebote des Projektteams kosteten insgesamt 2.300 €.

Um einige Beispiele herauszugreifen:

- Schwimmkurse: 9.700 €
- individuelle Lernförderung/Lerncoaching: 17.500 €
- Deutschkurse (v.a. Einzelunterricht): 47.000 €
- Sportvereine, -kurse<sup>5</sup> etc.: 5.800 €

---

<sup>4</sup> Bei den Förderangeboten v.a. Ziel 1 („Steigerung der Marktnähe und Erhöhung der Erwerbschancen“) und Ziel 2 („Förderung der Kinder und Stabilisierung der Familien“)

<sup>5</sup> Kosten, die nicht über das Bildungs- und Teilhabepaket abgedeckt wurden, das immer vorrangig eingesetzt wurde.

Diese Zahlen machen deutlich, dass eine Förderung von Erwachsenen im sprachlichen Bereich durch Einzelförderung in Deutsch und von Kindern im Bereich der Lernförderung kostenintensiv ist. Doch lohnt sich dieser Aufwand sowohl bei den Erwachsenen als auch den Kindern, trägt er doch durch eine optimale Förderung zu einer guten Ausgangslage für deren berufliche Zukunft bei, was mittelfristig der gesamten Stadtgesellschaft zugutekommt, wenn Transferleistungen verhindert werden können.

## 12. Interne Evaluation

Der interne Evaluationsbericht des Modellprojekts TANDEM hat zum Ziel, den Evaluationsbericht des DJI über den ersten Projektabschnitt fortzuschreiben und wertet vor allem Daten aus den zu Beginn und am Ende des Projekts an jeden Erwachsenen ausgegebenen Fragebogen aus. Darin wurden Fragen zu ihrer persönlichen Situation, zur Motivation für die Teilnahme am Projekt und zu Elternschaft und Familie gestellt.

Die Erkenntnisse aus den Fragebögen geben Antworten auf die Frage, inwieweit die oben dargestellten Förderungen die Zielerreichung von TANDEM unterstützen.

### *Drei zentrale Schlüsse*

Aus den Antworten können drei zentrale Schlüsse gezogen werden:

#### **1. Die Lebenszufriedenheit der TeilnehmerInnen nahm zu**

Bei der Frage zur Lebenszufriedenheit der TeilnehmerInnen werden verschiedene Lebensbereiche abgefragt. Die Antworten belegen, dass die TeilnehmerInnen ihre finanzielle Lage sehr viel besser einschätzen, die Zufriedenheit mit der Unterstützung durch die Behörden zunimmt, die berufliche Situation der TeilnehmerInnen sich deutlich verbessert hat und sie den subjektiven Eindruck haben, dass sie ihr Leben besser selbst bestimmen und gestalten können.

Die Selbstwirksamkeit der TeilnehmerInnen ist ein zentraler Bestandteil der Lebenszufriedenheit. Die diesbezüglichen Antworten im Fragebogen lassen darauf schließen, dass sich auch in diesem Bereich viel verändert hat. Die TeilnehmerInnen sind sich nach einer Projektteilnahme sicherer, für alles eine Lösung zu finden und dass sie mit allen Situationen klar kommen werden. Sie sind gelassener im Umgang mit Schwierigkeiten, da sie ihren eigenen Fähigkeiten nun mehr vertrauen können.

#### **2. Die Familie als Ganzes wurde stabilisiert**

Nach einer Projektteilnahme sind die TeilnehmerInnen lieber mit ihrer Familie zusammen, es kommt seltener zu Streitigkeiten und es gibt eine leichte Tendenz dahingehend, dass offener über Probleme in der Familie gesprochen wurde. Außerdem engagieren sich die Eltern mehr in Bezug auf die schulischen Belange ihrer Kinder.

Insgesamt hat die Befragung ergeben, dass ein Drittel der TeilnehmerInnen nach der Projektteilnahme ein besseres Verhältnis zu ihren Kindern und die Hälfte deren PartnerInnen ein besseres Verhältnis zu den Kindern ihrer PartnerInnen haben. Zehn Prozent der Befragten geben an, dass sich die Beziehung der Geschwister untereinander verbessert hat, der Rest blieb unverändert.

Verschlechtert hat sich gemäß den Aussagen keiner dieser drei Bereiche.

### 3. Die Beratungsbeziehung zwischen Projektteam<sup>6</sup> und TeilnehmerIn ist das Kernstück des Projekts

Besonders die Frage zur Beratungsbeziehung im Fragebogen macht deutlich, auf welchen Werten und auf welcher Basis das Verhältnis zwischen den TeilnehmerInnen und der Sozialpädagogin bzw. der Psychologin beruht: Auf allgemeinem Vertrauen, Verständnis, Erreichbarkeit und dem Vertrauen, dass ihnen geholfen werden kann. Die TeilnehmerInnen hatten somit immer das Gefühl, dass Sie durch die Projektteilnahme gefordert, aber nie überfordert wurden.

Auf die Frage am Ende des Projekts, wer ihnen in den letzten sechs Monaten Rat und Unterstützung gegeben hat, nennen alle TeilnehmerInnen die sie betreuende Sozialpädagogin bzw. Psychologin. Während bei der Anfangsbefragung über die Hälfte der angibt, Rat und Unterstützung überwiegend von Freunden und der Familie bekommen zu haben, erhöht sich dieser Wert bezüglich Sozialpädagogin bzw. Psychologin von TANDEM auf 100%<sup>7</sup>.

Auch die individuell auf die TeilnehmerInnen abgestimmte Kontaktdichte, die TANDEM auszeichnet, wird von ihnen als sehr positiv empfunden. Die SozialpädagogInnen und die Psychologin haben es geschafft, einen Kontaktrhythmus zu finden, der als „genau richtig“ empfunden wird. Dabei spielt es keine Rolle, wie häufig diese Treffen stattfinden.

Die Ergebnisse der Evaluation bestätigen damit, dass TANDEM nicht nur gute Zahlen bei den Integrationen in den Arbeitsmarkt aufweisen kann, sondern auch auf der individuellen Ebene der Einzelpersonen im Familienverband und auf die Familie als Ganzes positive Wirkungen erzielt.

Abschließend ein O-Ton einer Mutter:

*„Tandem ist ein super Projekt, das auf mich eingegangen ist und intensiv in dem was ich möchte unterstützt. Was vorher unerreichbar war habe ich durch die Hilfe meiner Ansprechpartnerin erreicht und das in meinem Fall kleinen Zeitraum. Mir wurde Mut gemacht, was zu schaffen, sie sind nicht nur gute Zuhörer sondern versuchen ihr Möglichstes damit man an sein Ziel kommt. Genau das habe ich geschafft. Danke Tandem😊“*

Die detaillierten Ergebnisse der internen Evaluation werden ausführlich in **Anlage 1** dargestellt.

## 13. „Multiprofessionell ist mehr als die Summe der Teile“

Multiprofessionalität ermöglicht die praktische Verwirklichung ganzheitlichen Denkens. Komplexe Lebenslagen der Familien können ganzheitlich betrachtet werden und die Beratung individuell an die Bedarfe angepasst werden.

Im Team TANDEM erfolgt Multiprofessionalität schon von Anfang an in einem ersten Gespräch mit den Interessenten. Durch die gemeinsame Gesprächsführung von Sozialpädagogin und Psychologin sind verschiedene Sichtweisen auf die Situation der TeilnehmerInnen möglich. Im weiteren Verlauf steht neben der Sozialpädagogin für die Gespräche mit Einzelnen oder der gesamten Familie auch die Psychologin für Beratungszwecke und diagnostische Abklärungen zur Verfügung.

---

<sup>6</sup> Betreuende/r Sozialpädagoge/in im Team mit der Psychologin bzw. alleine

<sup>7</sup> Hier waren Mehrfachnennungen möglich.

Die Fachkräfte beraten die Familien intensiv in allen sozialen Belangen wie z.B. Wohnsituation, Schulden oder Suchtproblematik und in besonderer Weise in Fragen der Lebensführung, der Kindererziehung sowie zu Partnerschaft und Gesundheit. Die Beraterin begleitet und unterstützt die Familien, welche die Beratungsinhalte und -ziele vorgeben. Wo nötig werden Kooperations- oder Netzwerkpartner wie z.B. die Erziehungsberatungsstelle, der Bezirkssozialdienst oder die Schuldnerberatung hinzugezogen.

Die Umsetzung unseres Ansatzes in der Praxis wird anhand von zwei Fallbeispielen deutlich.

## 14. Fallbeispiel Familie Y.

### *Ausgangssituation bei Teilnahmebeginn (Mitte August):*

Frau Y. ist 36 Jahre alt und alleinerziehende Mutter eines dreijährigen Sohnes. Sie hat die kasachische Staatsbürgerschaft. Sie kam 2003 nach Deutschland und hat bis zur Geburt ihres Sohnes im Mai 2011 als Helferin in der Produktion gearbeitet. Seitdem lebte sie von ALGII. Vom Vater ihres Sohnes ist sie geschieden. Dieser ist nach der Trennung zurück nach Kasachstan gekehrt. Für ihren Sohn hatte Frau Y. einen Kindergartenplatz ab September. In Kasachstan hat Frau Y. 10 Jahre die Schule besucht und eine Ausbildung zur Programmiererin absolviert, die in Deutschland nicht anerkannt wurde. Frau Y. wohnt mit ihrem Sohn in einer 33qm großen 1-Zimmer-Wohnung.

### *Handlungsfelder und Lösungen*

In folgenden Lebensbereichen arbeitete das Projektteam mit der Familie und mit verschiedenen beteiligten Institutionen an einer Perspektivplanung und Lösungen:

#### **1. Bereich Wohnung:**

Dringende Notwendigkeit war für Frau Y. der Umzug in eine größere Wohnung. Es wurde Frau Y. die Erteilung eines Wohnungsberechtigungsscheines und die Notwendigkeit einer Umzugserlaubnis des Jobcenters erklärt. Wir stellten eine Bestätigung über TANDEM aus, gaben ihr die Kontaktdaten aller Wohnungsbaugesellschaften mit und suchten mit ihr zusammen nach einer passenden Wohnung. Es gelang, eine geeignete große 2-Zimmer-Wohnung für Frau Y. und ihren Sohn zu finden, die innerhalb der Mietobergrenze lag. Zum 1.11. zog Frau Y. in ihre neue Wohnung. Dabei wurde intensiv mit der Wohnungsbaugesellschaft und der Leistungsabteilung des JC zusammengearbeitet.<sup>8</sup>

#### **2. Bereich Arbeit:**

Es fanden viele Termine zum Thema Berufsorientierung statt, da Frau Y. unsicher war, wohin sie sich beruflich entwickeln kann und welche Möglichkeiten bestehen.

Frau Y. begann ab Dezember eine Arbeitsgelegenheit mit 25 Wochenstunden (bis Ende Juni). Zeitgleich wurden von ihren früheren Beschäftigungen Arbeitszeugnisse angefordert und ihre Schulzeugnisse aus Kasachstan anerkannt.

Im Laufe der Berufsorientierung konnte sich Frau Y. auch eine Ausbildung vorstellen. Frau Y. begann im Juli ein Praktikum in einer Zahnarztpraxis. Aufgrund ihrer sehr guten Leistungen während des Praktikums konnte sich die Zahnarztpraxis vorstellen, Frau Y. als Zahnmedizinische Fachangestellte auszubilden. Daraufhin wurde mit der Zahnarztpraxis eine Einzelumschulung in Teilzeit (30 Stunden) verhandelt. Die Zahnärztin forderte vor Umschulungsbeginn, dass Frau Y. ihre Deutschkenntnisse verbesserte. Daraufhin erfolgte eine Einzelförderung in Deutsch, um insbesondere das fachspezifische Deutsch zu verbessern.

---

<sup>8</sup> Vgl. auch Kapitel Stolpersteine

Mit der zuständigen Berufsschule wurde Kontakt aufgenommen, um eine Unterrichtsbefreiung für das Fach Religion zu erlangen.

Frau Y. erhielt zudem noch Einzelförderung in Englisch, da sie dies in der Berufsschule benötigte und sie in ihrer bisherigen Schullaufbahn kein Englisch gelernt hatte. Sie konnte ihre Defizite dadurch sehr schnell aufholen und erhielt im Fach Englisch gute Noten.

### **3. Zusätzliche Förderung Kind und Teilnehmerin**

Frau Y. zeigt sich sehr aufgeschlossen und nahm regelmäßig an gruppenintegrativen Förderangeboten teil. So wurde bei TANDEM ein Ernährungsworkshop für die Teilnehmer mit Kinderbetreuung angeboten, an dem Frau Y. teilnahm. Hierbei fiel die nicht altersgerechte Sprachentwicklung des Sohnes auf und es wurde eine logopädische Förderung initiiert. Frau Y. nahm auch mit Freude die angebotenen Familien-Ausflüge wahr.

Die Teilnahme bei TANDEM wurde verlängert, um eine Betreuung während der Probezeit zu gewährleisten und gegebenenfalls auf auftretende Schwierigkeiten reagieren zu können.

## **15. Erfahrungsbericht Herr A.**

Auch die TeilnehmerInnen empfinden den ganzheitlichen und multiprofessionellen Ansatz als sehr zielführend und wertschätzend. Das verdeutlicht ein Erfahrungsbericht, den Herr A. nach seiner Projektteilnahme verfasst hat. Er ist alleinerziehender Vater von vier Kindern, dem durch seine Teilnahme an TANDEM in relativ kurzer Zeit neue Lebensperspektiven eröffnet werden konnten.

*„Als 43-jähriger alleinerziehender Vater mit gescheiterter Selbstständigkeit, darauffolgender Arbeitslosigkeit und nach langjähriger Depression habe ich nicht mehr daran geglaubt, eine neue berufliche Perspektive zu erlangen, geschweige denn, diese realisieren zu können.*

*Über meine Beraterin beim Jobcenter bekam ich die Einladung, mich beim Projekt TANDEM vorstellen zu können. Mit etwas Unbehagen nahm ich meinen ersten Termin bei meiner Ansprechpartnerin Frau Fix wahr. Dieses vorherige Unbehagen wandelte sich während des Gespräches in ein Gefühl des Aufgehobenseins. Meine Lebenssituation, meine Krankheitsgeschichte, mein berufliches Scheitern, meine Eigenarten, sowie die Tatsache, dass stets mein, durchaus quirliger, zweijähriger Sohn bei den Terminen dabei war, wurde in absolut liebevoller und achtsamer Selbstverständlichkeit angenommen.*

*Bei den Gesprächen lag ein Fokus auf der Verbindung zwischen einem beruflichen Neuanfang bzw. der gemeinsamen Suche danach, sowie auf die dafür nötige Unterstützung hinsichtlich einer geeigneten Betreuung für meinen Sohn. Dabei wurde ich auf sehr achtsame Art zur Eigeninitiative ermutigt. Diese Kombination aus Unterstützung, ehrlichen Rückmeldungen und der Förderung eigenaktiven Handelns hat mir binnen kürzester Zeit eine völlig neue Lebenssituation beschert.*

*Nur ein viertel Jahr später begann ich meine Umschulung zum Erzieher (Vorbereitungslehrgang zur externen Prüfung zum staatlich anerkannten Erzieher) und meinen jüngsten Sohn weiß ich gleichsam in einer Krippe, die auf meinem Schulweg liegt, mehr als gut aufgehoben. Sollten Probleme auftauchen, so habe ich die Sicherheit, mich jederzeit an Frau Fix oder eine ihrer Kolleginnen wenden zu können.*

*Ich selbst freue mich jeden Tag über diese neue berufliche Perspektive und merke zudem, wie meine Kinder allesamt von dieser Entwicklung profitieren.*

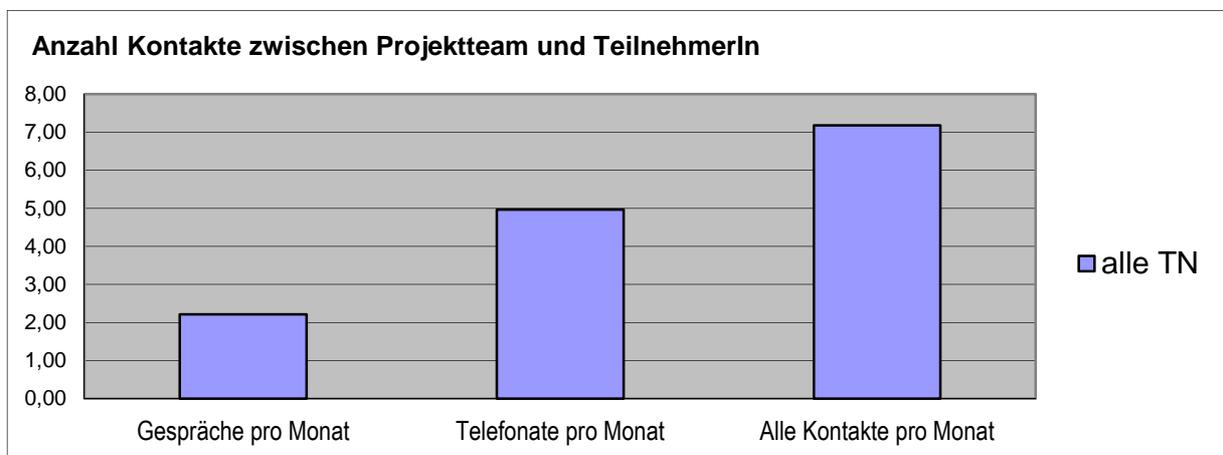
Herr A.

Ein weiteres Fallbeispiel aus psychologischer Sicht unter dem Aspekt der „Schematherapie“ ist als **Anlage 2** beigefügt.

## 16. Kontaktdichte

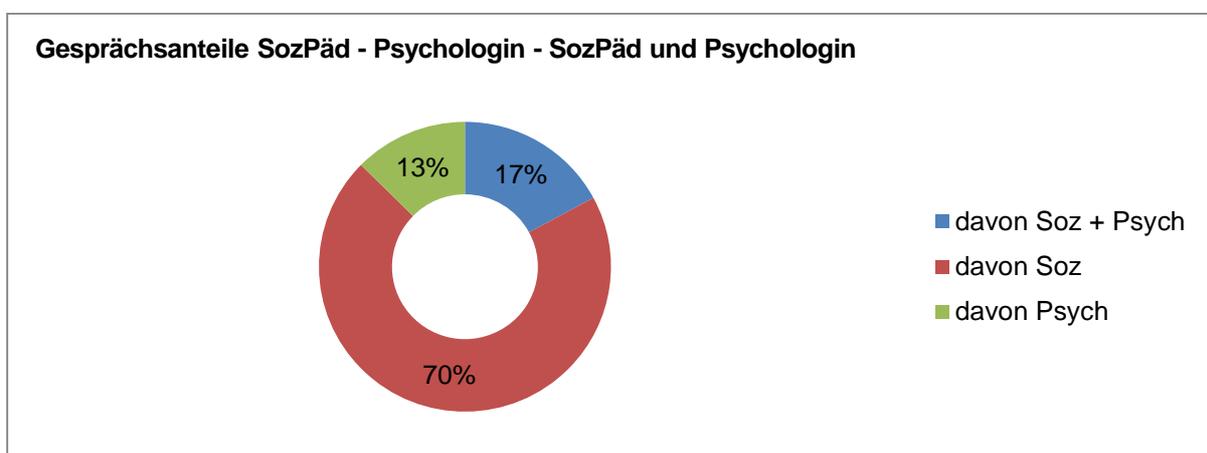
Ein für uns bedeutender Faktor ist die hohe, individuell angepasste Kontaktdichte und die daraus resultierende gute Beratungsbeziehung. Unser Ansinnen ist, sich intensiv mit den Menschen und deren Anliegen und Problemen zu befassen. Dadurch konnten Vermittlungshemmnisse beseitigt und der Weg in eine Arbeitsstelle oder Qualifizierung geebnet werden.

Erfasst wurden ausschließlich Gesprächsanteile und Telefonate mit inhaltlichen Bezügen, unterteilt nach den Anteilen der Sozialpädagoginnen und der Psychologin. Terminvereinbarungen o.Ä. wurden nicht aufgenommen. Bezogen auf alle Bedarfsgemeinschaften und die komplette Projektlaufzeit von TANDEM II ergibt sich dabei folgendes Bild:



Die Zahlen belegen, dass die Mitarbeiterinnen von TANDEM überdurchschnittlich oft Kontakt zu den TeilnehmerInnen hatten, sei es telefonisch oder persönlich im Gespräch. Diese Zuwendung, gepaart mit der Gewissheit, dass die jeweilige Ansprechpartnerin immer gut und oft auch kurzfristig für sie erreichbar ist, generiert bei den TeilnehmerInnen Vertrauen und schafft den Raum zur gemeinsamen Erarbeitung guter Zukunftsperspektiven.

Zu sehen ist auch, dass die Psychologin einen wichtigen Baustein im Beratungsprozess darstellt. Während der Projektlaufzeit von TANDEM II führte die Psychologin 494 Gespräche mit den TeilnehmerInnen durch und war in 49% der Beratungsprozesse mit eingebunden. Bei den Gesprächsanteilen ergibt sich folgendes Bild:



## 17. Stolpersteine der Arbeit

Die Arbeit von TANDEM ist sehr erfolgreich. Jedoch gibt es Grenzen und Stolpersteine, die unsere Arbeit erschweren. Oft liegen diese Grenzen in den äußeren Rahmenbedingungen, seltener in der Person unserer TeilnehmerInnen.

Wie im Fallbeispiel berichtet, war es uns bei der Teilnehmerin Y. sehr schnell gelungen, eine geeignete Wohnung für sie und ihren Sohn zu finden. Dies ist leider die Ausnahme. Ein Großteil unserer TeilnehmerInnen ist auf der Suche nach bezahlbarem und angemessenem Wohnraum, leider meist erfolglos. Oft leben die Familien in zu kleinen, zu teuren und/oder gesundheitsschädigenden Wohnungen. Wohnungen, die innerhalb der Mietobergrenze liegen, sind sehr rar. Somit wird unter Umständen entgegen den geltenden Vorgaben eine teure Wohnung bezogen und die Differenz von der bewilligten zur tatsächlichen Miete muss aus dem Regelbedarf bestritten werden. Somit bleibt weniger zum Leben.

In der Regel dauert die Teilnahme bei TANDEM ca. ein Jahr. Für manche Bedarfsgemeinschaft ist dies zu knapp oder wäre eine langfristige Begleitung sinnvoller, da Problemlösungen erst nach längerer Zeit möglich sind. Eine langfristige oder dauerhafte Beratung und Begleitung ist jedoch aus konzeptionellen Gründen nicht möglich. Oft muss die Kinderbetreuung vor einer Qualifikation oder einem Arbeitsbeginn geregelt werden, dies ist manchmal nur zum September hin möglich. Einige Qualifikationen beginnen nur einmal jährlich oder das Thema Schulden ist so erdrückend, dass dies erst bearbeitet werden muss, um den Kopf frei zu haben für neue Herausforderungen. Andere Personen müssen auf einen stationären Therapieplatz warten. Erst danach können wir gemeinsam das Thema Arbeiten angehen.

Ein großer Stolperstein in unserer Arbeit ist das mangelnde Angebot an Stellen mit familienfreundlichen Arbeitszeiten für ungelernte, alleinerziehende Arbeitssuchende. Damit einher geht das eingeschränkte Angebot an Betreuung in den Ferien und Randzeiten.

Jahrelange Arbeitslosigkeit und die daraus resultierende Armut lässt unsere TeilnehmerInnen an ihre eigenen inneren Grenzen stoßen. Eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ist dann nur eingeschränkt möglich. Die Resignation führt dazu, dass schon kleine Herausforderungen zu einer Überforderung führen, dann werden z.B. wichtige Ämtergänge zu unüberwindbaren Hindernissen. So formulierte Herr K. in einem Gespräch, dass er sich immer ab Mitte des Monats antriebslos fühlt, da in der Regel das Geld aufgebraucht ist. Selbst Termine bei TANDEM waren dann für ihn schwierig.

Eine unserer Aufgaben ist es, zusammen mit unseren TeilnehmerInnen daran zu arbeiten, die Kontrolle über das eigene Leben wieder zu erlangen und dieses selbstbestimmt zu gestalten. Hierzu gehört Mut zu Veränderungen und Selbstvertrauen.

Wir wünschen allen unseren TeilnehmerInnen und auch denen, die noch ihren Weg zu uns finden werden, Hoffnung, Kraft und Mut, ihre jeweiligen Herausforderungen und die damit verbundenen Veränderungen gemeinsam mit uns anzugehen. Damit sie ihr Leben mit Selbstvertrauen und selbstbestimmt gestalten können.

# Anhang



## **Anlage 1:**

# **Evaluationsbericht und Förderangebote des Modellprojekts TANDEM**

***Zweiter Projektdurchgang vom 01.07.2013 – 31.12.2016***

### Inhaltsverzeichnis

<b>1. Die Zielgruppe des Modellprojekts</b>	Seite	31
<b>2. Die Methoden der Evaluation</b>	Seite	31
<b>3. Die Projektziele und ihre Indikatoren</b>	Seite	32
<b>4. Die persönliche Situation der TeilnehmerInnen</b>	Seite	33
<b>5. Die Förderangebote und deren Wirkung auf die TeilnehmerInnen und deren Familien</b>	Seite	33
<b>6. Die Beratungsbeziehung</b>	Seite	38
<b>7. Literaturverzeichnis</b>	Seite	40

# 1. Die Zielgruppe des Modellprojekts

Im Projekt TANDEM wurden seit dem 01.07.2010<sup>9</sup> Paareltern und Alleinerziehende mit Kindern aus Fürth betreut. Sie stehen im Leistungsbezug nach dem SGB II, haben aufgrund ihrer geringen beruflichen Qualifikation schlechte Aussichten auf dem Arbeitsmarkt und weisen multiple Vermittlungshemmnisse wie unzureichende Sprachkenntnisse, ein niedriges Bildungsniveau und schwierige Lebensbedingungen auf. Aufgrund dieser Einschränkungen werden die Familien ganzheitlich betreut und sowohl von SozialpädagogInnen als auch von einer Psychologin beraten. Das Projekt zeichnet sich durch eine intensive Zusammenarbeit des Projektteams, der Sozialen Dienste der Stadt Fürth und dem Jobcenter Fürth Stadt aus. Die Teilnahme an dem Projekt ist freiwillig.

## 2. Die Methoden der Evaluation

### Befragung der TeilnehmerInnen

Die TeilnehmerInnen füllten jeweils zu Beginn („T1“) und am Ende des Projekts („T2“) einen Fragebogen aus. Der bis Anfang 2015 herausgegebene Fragebogen war zweigeteilt. Im ersten Teil wurden Fragen zu ihrer persönlichen Situation, zur Teilnahme am Projekt und zu Elternschaft und Familie gestellt. Im zweiten Teil wurden Symptome abgefragt, die darüber Auskunft geben sollten, wie sehr sie unter ihren körperlichen und psychischen Symptomen leiden. Außerdem sollten sie Einschätzungen zum Verhalten ihrer Kinder abgeben und ihr eigenes Erziehungsverhalten einschätzen.

Leider hat sich gezeigt, dass nur ein geringer Prozentsatz der Fragebögen ausgewertet werden konnte, da zu viele Fragen aus dem zweiten Teil nicht beantwortet wurden. Dadurch wurde der restliche Fragebogen ebenfalls ungültig. Deshalb wurde Anfang 2015 dazu übergegangen, nur noch den ersten Teil des Fragebogens an die TeilnehmerInnen auszugeben, was auch die Rücklaufquote erheblich erhöht hat. Dies bedeutet jedoch, dass keine Aussagen zu den Themenfeldern „Körperliche und psychische Symptome“ und „Erziehungsverhalten und Einschätzung der Kinder“ gemacht werden können.

Die Fragebögen wurden in einem der ersten Treffen und zum Abschlussgespräch ausgehändigt und von den meisten mit nach Hause genommen, um sie dort auszufüllen. Von den zu Beginn des Projekts ausgegebenen 154 Fragebögen kamen 42 zurück, was einer immer noch beachtlichen Quote von 27,3% entspricht. Die Fragebögen am Ende des Projekts verzeichneten eine Rücklaufquote von 11%.

### Aufzeichnungen der ProjektmitarbeiterInnen

Um die Förderangebote darzustellen und aufzuzeigen, wie viele Erwachsene und Kinder an den jeweiligen Angeboten teilgenommen haben, wurde auf die intern geführte Teilnehmerliste des Projektteams zurück gegriffen. Zusätzlich wurden Aufzeichnungen der Fachkräfte verwendet.

---

<sup>9</sup> TANDEM 1: 01.07.10-30.06.13 und TANDEM 2: 01.07.13-31.12.16, in Teilen eine unterschiedliche Projektstruktur. Ausführlich werden die Unterschiede auf der Homepage unter „Informationen zum Projekt“ dargestellt. <http://www.tandem-fuerth.de/index.php?page=informationen-fuer-fachkraefte>

### 3. Die Projektziele und ihre Indikatoren

In Anlehnung an den Abschlussbericht des DJI über den ersten Projektabschnitt<sup>10</sup> wurden die Projektziele von TANDEM in diesem Bericht mit Hilfe von Indikatoren evaluiert.

#### **Ziel 1: Steigerung der Marktnähe und Erhöhung der Erwerbschancen**

Neben den beschäftigungsfördernden Angeboten des Jobcenters wurden den Erwachsenen sozialintegrative Angebote zur Aktivierung und Stabilisierung unterbreitet. Dadurch wurden Vermittlungshemmnisse abgebaut und Schlüsselkompetenzen gestärkt.

In diesem Bericht wird nur auf die Sprachkurse und die Angebote zur Aktivierung und Stabilisierung als Indikatoren eingegangen. Die Integrationsquote, die nach dem SGB II geförderten Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung und die statistische Erhebung der physischen und psychischen Erkrankungen wird ausführlich im Hauptteil dieses Berichts behandelt.

#### **Ziel 2: Förderung der Kinder und Stabilisierung der Familien**

TANDEM unterstützt die Bedarfsgemeinschaften auch dahingehend, dass sich die Beziehungen innerhalb der Familie positiv verbessern und den Kindern Fördermöglichkeiten sowohl im schulischen wie auch im außerschulischen Bereich eröffnet werden.

Als Indikatoren zur Stabilisierung der Familie dienten Aussagen zur Lebenszufriedenheit, zum Familienleben, zum schulischen Bereich bzw. zur Kita, zu den Unternehmungen mit den Kindern und zur Wirkung der Projektteilnahme auf die Familie.

Die Indikatoren zur Förderung der Kinder sind schulische Inhalte.

#### **Ziel 3: Schnittstellenoptimierung SGB II und SGB VIII**

Das Ziel drei wird in diesem Bericht nur in einer Frage im Fragebogen zur Zusammenarbeit der ProjektmitarbeiterInnen behandelt, ansonsten soll an dieser Stelle auf den Hauptbericht verwiesen werden. Dort wird auf die Schnittstellen- und Netzwerkarbeit eingegangen.

### 4. Die persönliche Situation der TeilnehmerInnen

Um mehr über ihre persönliche Situation und Veränderungen im Laufe der Projektteilnahme zu erfahren, wurden den TeilnehmerInnen Fragen zu ihrer Lebenszufriedenheit, ihrer Motivation zur Teilnahme und zur Einschätzung ihrer Selbstwirksamkeit gestellt.

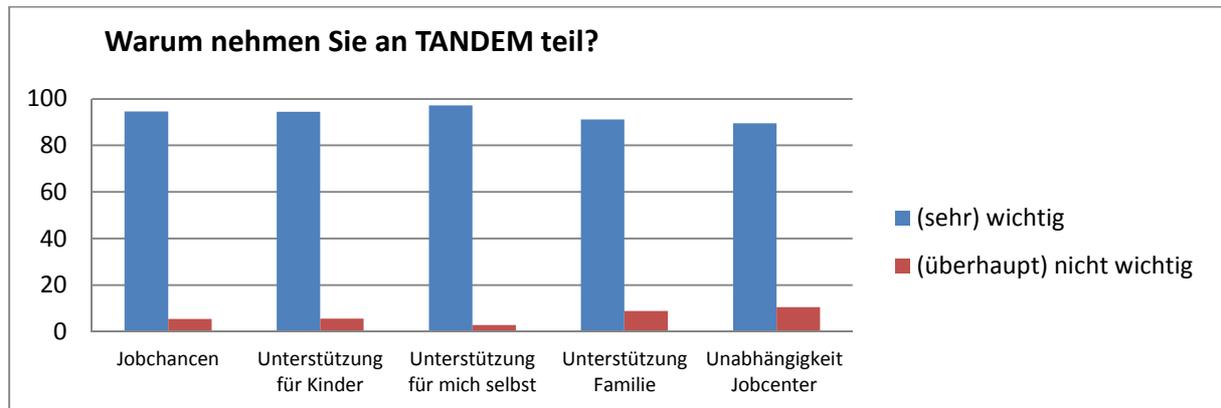
Bei der Frage nach der **Lebenszufriedenheit** fallen folgende Veränderungen im Vergleich zum Projektbeginn auf:

- die finanzielle Lage wird sehr viel besser eingeschätzt
- die Zufriedenheit mit der Unterstützung durch die Behörden nimmt zu
- die berufliche Situation der TeilnehmerInnen hat sich eklatant verbessert
- die Möglichkeiten, ihr Leben selbst zu bestimmen und zu gestalten, haben zugenommen

---

<sup>10</sup> Burschel und Koenigsbeck (2014), S. 45ff.

Befragt nach der **Motivation**, freiwillig bei TANDEM teilzunehmen, zeigte sich folgendes Bild:



Alle Angaben in Prozent

Die Erhöhung der Jobchancen und das Unabhängigwerden vom Jobcenter liegen also nahezu gleichauf mit der gewünschten Unterstützung für die Kinder, sich selbst und die Familie als Ganzes.

Bezüglich der **Selbstwirksamkeit** haben sich von Projektbeginn zu Projektende einige Veränderungen ergeben. Auffällig ist, dass die Menschen sich bereits zu Beginn der Teilnahme als sehr selbstwirksam empfanden. Diese Einschätzung steigerte sich jedoch noch am Ende des Projekts. Die TeilnehmerInnen waren:

- sich sicherer, für jedes Problem eine Lösung zu finden
- gelassener im Umgang mit Schwierigkeiten, da sie ihren eigenen Fähigkeiten immer mehr und öfter vertrauen können
- sich sicherer, dass sie klar kommen werden, egal was passiert

Auch der Umgang mit Neuerungen war leichter für sie zu handhaben. Zu Beginn des Projekts kamen nur 18% sehr gut mit neuen Dingen in ihrem Leben zurecht, dieser Wert steigerte sich am Ende des Projekts auf fast 30%. Die empfundene Selbstwirksamkeit der TeilnehmerInnen nahm folglich in allen Bereichen zu.

## 5. Die Förderangebote und deren Wirkung auf die TeilnehmerInnen und deren Familien

### Angebote zur Steigerung der Marktnähe und Erhöhung der Erwerbschancen

#### Deutschkurse

Ausreichende Sprachkenntnisse sind bei der Suche nach einer Arbeitsstelle oder dem Absolvieren einer Ausbildung bzw. Qualifizierung unabdingbar. In der Arbeit mit den Familien, von denen 54,8% einen Migrationshintergrund haben<sup>11</sup> und viele nicht in Deutschland geboren wurden, ist dies täglich deutlich geworden. Deshalb wurden in der zweiten Projektphase von TANDEM 36 TeilnehmerInnen gefördert, indem die Kosten für deren Deutschkurs bei der Volkshochschule Fürth oder in einem Nachhilfeinstitut in einer Kleingruppe oder, falls nötig, auch in Einzelunterricht übernommen wurden.

<sup>11</sup> Als Person „mit Migrationshintergrund“ wurde gezählt, wer selber Migrationserfahrung hat oder deren Eltern.

Um nur einige **Beispiele** für die Wirksamkeit verbesserter Sprachkenntnisse in Bezug auf eine erfolgreiche Arbeitsplatz- bzw. Ausbildungssuche herauszugreifen:

- Eine Teilnehmerin hat einen Kurs bei der Volkshochschule Fürth mit Abschluss belegt und danach eine Anstellung gefunden. Sie ist dadurch unabhängig von Leistungen des Jobcenters geworden.
- Ein Teilnehmer hat sowohl bei der Volkshochschule Fürth wie auch in einem Nachhilfeinstitut Deutschunterricht bekommen, einmal zur allgemeinen Verbesserung der Sprachkenntnisse und einmal zur berufsbezogenen. Er hat danach die Eignungsprüfung zur Busfahrerausbildung bestanden, mit seiner Ausbildung begonnen und die Zusage für eine Übernahme bei der VAG erhalten.
- Ein weiterer Teilnehmer hat durch unsere Unterstützung die Busfahrerausbildung abgeschlossen und arbeitet seitdem fest bei der VAG.

#### Angebote zur Qualifizierung und Aktivierung

Neun Frauen nahmen an Kursen teil oder absolvierten einen Einzelunterricht bei einem Nachhilfeinstitut, die sie auf ihre bevorstehende **Qualifizierung** bzw. **Ausbildung** vorbereiten sollten. Inhaltlich befassten sich diese mit berufsbezogener Mathematik, Englisch, Grafikprogrammen oder den Office-Programmen. Frau S. fand dadurch eine Anstellung, die anderen Teilnehmerinnen konnten durch die berufsbezogene individuelle Nachhilfe erfolgreich ihre Qualifizierung bzw. Ausbildung absolvieren.

Einige Erwachsene nahmen an Kursen und Angeboten teil, die nicht direkt an eine Arbeitsaufnahme oder den Beginn einer Ausbildung gekoppelt waren, sondern einer allgemeinen **Aktivierung und Stabilisierung** dienten. Dadurch wurden sie darin bestärkt, sich intensiver mit dem Themenkomplex „Ausbildung und Arbeit“ zu befassen.

Diese **Angebote** enthielten im Einzelnen:

- Vorbereitung und Besuch der JOBAKTIV Messe in Nürnberg, bei der sich 42 Arbeitgeber und Ausbildungsbetriebe ausgewählter Branchen mit ihren aktuellen Arbeits- und Ausbildungsplätzen präsentierten. Dies ermöglichte den sechs TeilnehmerInnen, Kontakt zu potentiellen Arbeitgebern herzustellen.
- Informationsveranstaltung „financial education“ in der Hypo Vereinsbank in Fürth, bei der den zehn TeilnehmerInnen Grundlagenwissen zu verschiedenen Finanzthemen, wie Geldanlage, Kreditfinanzierung oder Altersvorsorge vermittelt wurde<sup>12</sup>.
- Der von der teameigenen Psychologin durchgeführte Ernährungsworkshop wurde von sieben TeilnehmerInnen besucht und vermittelte, wie wichtig gesunde Ernährung für das eigene Wohlbefinden ist.
- Fünf Frauen nahmen an Sportangeboten und Kursen zur Selbstbehauptung teil, was besonders für jene Frauen wichtig war, die Gewalterfahrungen in der Familie oder mit ihrem Partner erlebt hatten.

---

<sup>12</sup> zum Angebote siehe Homepage Hypo Vereinsbank:

<http://engagement.hypovereinsbank.de/shared/papierkorb/financial-education/>

## **Angebote zur Förderung der Kinder und zur Stabilisierung der Familien**

Die Förderung der Kinder ist eines der Hauptanliegen im Projekt TANDEM. Dies wurde durch vielfältige Projekte und Angebote realisiert.

### Lernförderung für Kinder<sup>13</sup>

Von Beginn an waren die individuelle Lernförderung und das oftmals entweder vorgeschaltete oder begleitende Lerncoaching zentrale Mittel, um die Kinder zu fördern. Das Team von TANDEM ist davon überzeugt, dass Unterstützung bei Schwierigkeiten in der Schule nicht erst dann beginnen sollte, wenn das Kind kurz davor ist, das Klassenziel nicht zu erreichen. So förderte TANDEM ein Kind auch dann, wenn es erkennbare und auch von schulischer Seite her bestätigte Schwächen in nur einem Fach hatte. Dazu übernahmen wir die Kosten für die individuelle Lernförderung, wenn ein Schulwechsel angestrebt wurde und dieser möglichst gut vorbereitet angegangen werden sollte oder zur Vorbereitung auf den qualifizierenden Hauptschulabschluss. 20 Kinder waren in der individuellen Lernförderung und 21 im Lerncoaching, zwei bereiteten sich mit unserer Unterstützung auf den qualifizierenden Hauptschulabschluss vor. Um die individuelle Entwicklung im schulischen Bereich besser einschätzen zu können und den Lernerfolg der Kinder nachzuvollziehen, wurden uns von den Lerninstituten die nach jeder Stunde erstellten Entwicklungsbögen zur Verfügung gestellt. In einzelnen Fällen bekamen wir auch die Zeugnisse am Beginn des Projekts und am Ende von den Eltern ausgehändigt.

### Kurse und Vereine für Kinder<sup>14</sup>

Vor allem für Kinder ist es wichtig, frühzeitig und regelmäßig Bewegung und Sport in ihren Alltag zu integrieren. Schwimmen lernen war dabei eine Möglichkeit, die den Kindern noch dazu sehr viel Spaß machte und sie motivierte. Wir förderten insgesamt 42 Anfängerschwimmkurse, denen in 17 Fällen auch ein zweiter folgte, damit die Kinder an Sicherheit gewannen.

Acht Kinder gingen in einen Tanzunterricht, dabei waren vor allem die Hip-Hop-Kurse sehr gefragt. Vereinzelt wünschten sich die Kinder aber auch ganz klassisches Ballett zu tanzen. Neun Kinder wurden an Sportvereine herangeführt und TANDEM förderte die Kosten, die über den Zuschuss des Bildungs- und Teilhabepakets hinausging. Drei Kinder wollten sich lieber künstlerisch ausdrücken und besuchten Kurse bei Kunstakademien oder privaten Trägern.

### Gruppenangebote für Familien<sup>15</sup>

Die **Maßnahmen zur Stabilisierung der Familien** umfassten die unterschiedlichsten Angebote. Durch die Ausflüge<sup>16</sup> unternahmen die Familien etwas gemeinsam, erlebten sich selbst als Familie und konnten diese Erfahrung mit in den Alltag nehmen. Außerdem knüpften sie Kontakte zu anderen Familien in der Gruppe. Insgesamt nahmen 85 Personen an diesen Ausflügen teil. Um den Sozialraum und die Einrichtungen und Angebote der Stadt Fürth und der freien Träger besser kennenzulernen, führten unsere Sozialpädagoginnen mit vier Interessierten Stadtpaziergänge durch.

---

<sup>13</sup> Individuelle Lernförderung, Lerncoaching und Vorbereitung auf den qualifizierenden Hauptschulabschluss

<sup>14</sup> Schwimmkurse, Tanzkurse, Sportvereine, Kunstangebote

<sup>15</sup> Frühstücke MüZe und TANDEM, Stadtpaziergang, Ausflüge, Triple P

<sup>16</sup> z. B. Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne/Nürnberg, Tiergarten Nürnberg, Waldspaziergang Stadtwald/Fürth, Führung Bibliothek Neue Mitte/Fürth,

Eine weitere Möglichkeit um untereinander Kontakt zu knüpfen und sich kennenzulernen waren die Frühstücke in unseren Projekträumen oder im Mütterzentrum. Sie waren meist thematisch überschrieben, so gab es jahreszeitliche „Winterfrühstücke“ oder auch „Frauenfrühstücke“, die Frühstücke im Mütterzentrum waren kulinarisch immer einer Weltregion zugeordnet. 28 TeilnehmerInnen folgten unserer Einladung und verbrachten gemeinsam einen schönen Vormittag bei leckerem Essen.

Das von Frau Schmidlein<sup>17</sup> angebotene Gruppenangebot „Triple P“<sup>18</sup> hatte zum Ziel, die Erziehungsfähigkeit unserer TeilnehmerInnen zu stärken. Zum Erfolg merkte Frau Schmidlein in einem Praxisbericht für Triple P Deutschland folgendes an:

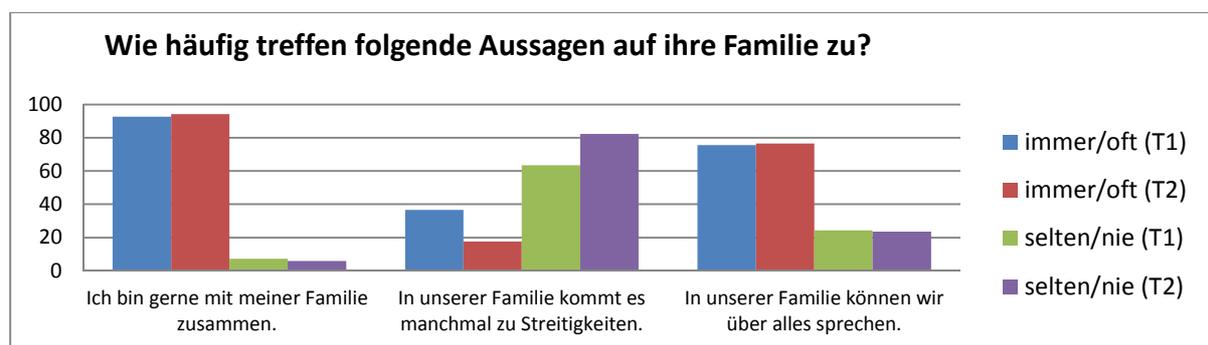
*„Insgesamt zeigte sich, dass das Konzept Triple P für die angesprochene Zielgruppe von Familien in Armut gut umsetzbar war, wenngleich einige Anpassungen notwendig waren, um auch psychisch schwer belastete Elternteile in die Gruppe einbeziehen zu können. (...) Häufig wurde das Gruppentraining durch Einzelgespräche ergänzt, um wichtige Inhalte zu vertiefen und die Eltern langfristiger zu begleiten“<sup>19</sup>.*

Aufgrund der geänderten Projektstruktur ab Juli 2013<sup>20</sup> war es für die betreuenden Sozialpädagoginnen schwieriger, Teilnehmerinnen für das Angebot zu akquirieren. Trotzdem konnten zehn Teilnehmerinnen motiviert werden und damit war Triple P ein wichtiger Baustein unseres Projekts und zeigte bei vielen TeilnehmerInnen gute Erfolge.

Um **Veränderungen** zwischen Projektbeginn und -abschluss abbilden zu können, wurden Aussagen zu den Bereichen „Familienleben“, „schulischer Bereich/Kita“, „Unternehmungen mit den Kindern“ und „Wirkung der Projektteilnahme auf die Familie“ abgefragt.

## Familienleben

Nach einer Projektteilnahme waren die TeilnehmerInnen lieber mit ihrer Familie zusammen, es kam seltener zu Streitigkeiten und es gab eine leichte Tendenz dahingehend, dass offener über Probleme in der Familie gesprochen wurde. Alle diese Ergebnisse deuten auf eine Stabilisierung der Familien durch die Projektteilnahme hin. Die folgende Tabelle zeigt im Vergleich die Ergebnisse der Befragung der TeilnehmerInnen von Beginn der Projektteilnahme TANDEM II zum Projektende:



Alle Angaben in Prozent

<sup>17</sup> Psychologin im Team TANDEM bis Mai 2016

<sup>18</sup> „Triple P („Positive Parenting Program“) bietet Eltern einfache und praktische Erziehungsfertigkeiten, die ihnen helfen, die Beziehung zu ihren Kindern zu stärken, selbstsicher mit dem Verhalten ihrer Kinder umzugehen und Problemen vorzubeugen.“ (Dirscherl, 2016)

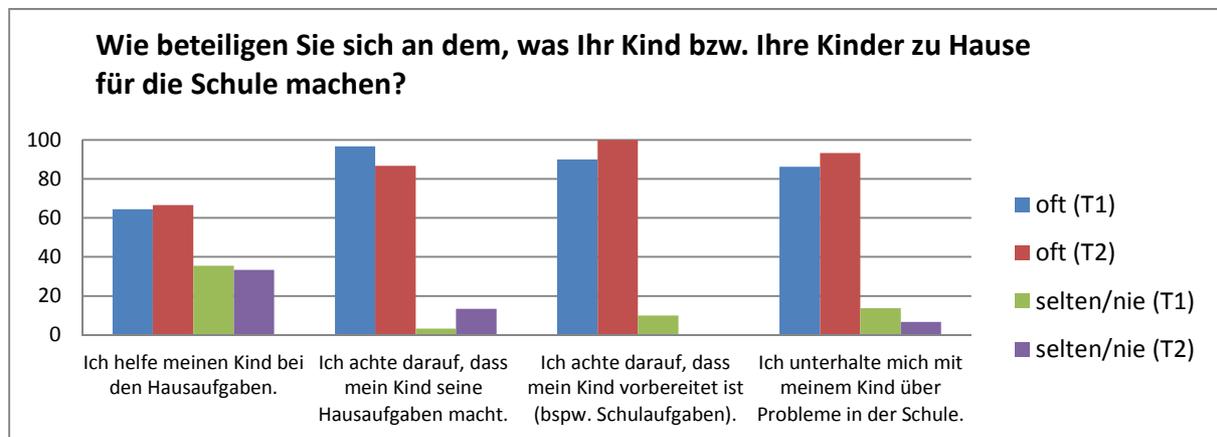
<sup>19</sup> (Schmidlein, 2016), S. 2

<sup>20</sup> Keine feste Gruppe an Personen mehr, die zum selben Zeitpunkt begonnen haben, wodurch der Gruppenfindungsprozess für eine Triple-P-Gruppe erschwert wurde

## Schulischer Bereich bzw. Kita

Es wurde abgefragt, wie häufig die TeilnehmerInnen Kontakt zur Erzieherin/zum Erzieher bzw. LehrerIn ihres Kindes hatten. Dabei zeigte sich, dass seltener Kontakt zwischen der Kita/der Schule und den Eltern bestand. Dies könnte einen Hinweis darauf liefern, dass es weniger Probleme in der Kita bzw. in der Schule gab oder dass die Kapazitäten in der Familie nicht mehr ausreichten, um sich um die schulischen Belange ihrer Kinder zu kümmern.

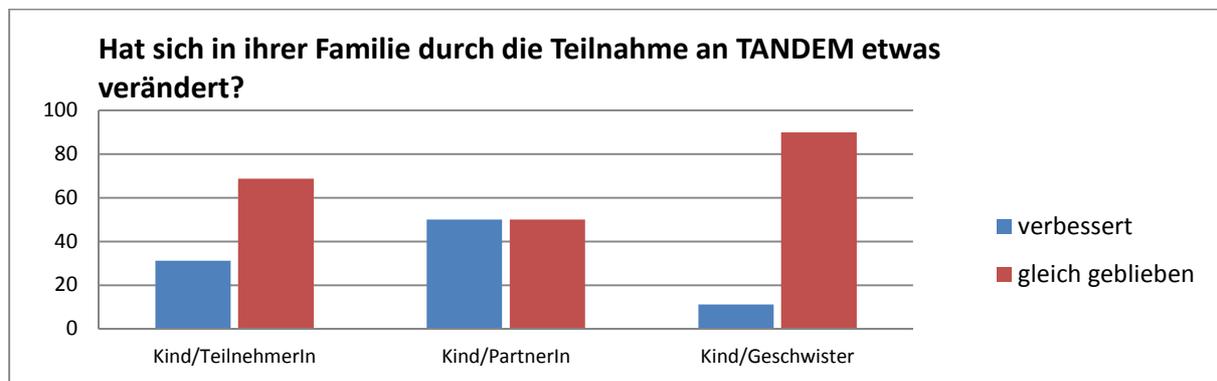
Weiterhin zeigte sich, dass die Projektteilnahme auch Einfluss auf die Beteiligung der Eltern an den schulischen Aktivitäten und Verpflichtungen ihrer Kinder hatte. Es wurde im Vergleich zum Projekteintritt zwar weniger darauf geachtet, dass die Kinder ihre Hausaufgaben machten, alle anderen Werte in Bezug zu ihren schulischen Aktivitäten stiegen jedoch. Auch hier erfolgt der Vergleich der Ergebnisse der Befragungen der TeilnehmerInnen von Beginn der Projektteilnahme TANDEM II zum Projektende:



Alle Angaben in Prozent

## Wirkung der Projektteilnahme auf die Familie

Der Fragebogen am Ende beleuchtete die Frage, ob die Projektteilnahme eine positive Veränderung im Familienleben bewirkt hat. Die Antworten haben ergeben, dass ungefähr ein Drittel der TeilnehmerInnen nach einer Projektteilnahme ein besseres Verhältnis zu ihrem Kind/ihren Kindern hatten. Die Hälfte der PartnerInnen der TeilnehmerInnen hat nach TANDEM ein besseres Verhältnis zum Kind/den Kindern ihrer PartnerInnen. Das Verhältnis der Geschwisterkinder untereinander blieb fast unverändert. Verschlechtert hat sich dagegen laut Aussage der TeilnehmerInnen keiner dieser drei Bereiche.



Alle Angaben in Prozent

## Unternehmungen mit den Kindern

Im innerfamiliären Bereich hat die Befragung gezeigt, dass sich die Projektteilnahme unterschiedlich auf die Häufigkeit der Unternehmungen der TeilnehmerInnen mit ihren Kindern ausgewirkt hat. Beispielsweise wurden öfter Freunde besucht, gesungen/Instrumente gespielt, gemalt/gebastelt und Computer-/ Internetspiele gespielt, während seltener gekocht/gebastelt und Geschichten vorgelesen und erzählt wurden.

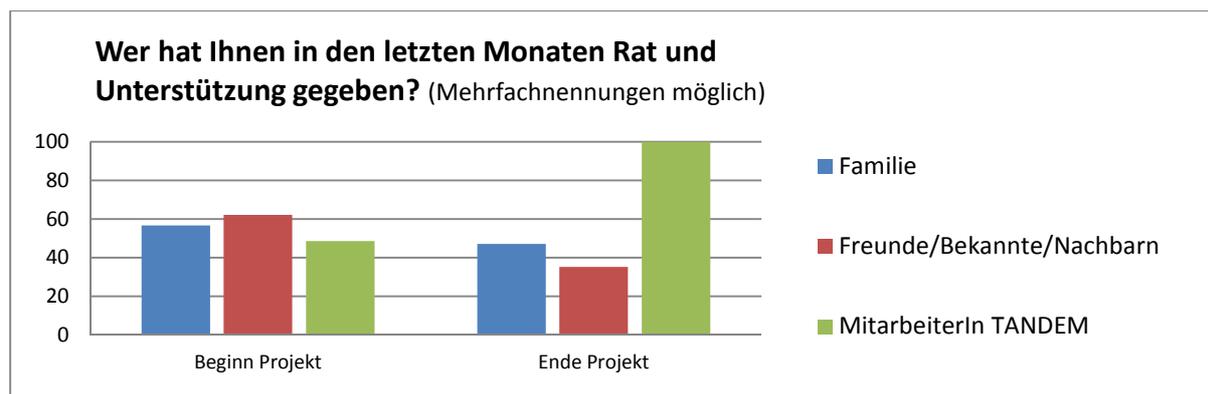
## Schnittstellenoptimierung Jobcenter SGBII und Jugendamt SGBVIII

Die TeilnehmerInnen von TANDEM beurteilten die Zusammenarbeit zwischen den ProjektmitarbeiterInnen mit einer 1,4 nach Schulnoten zu Projektbeginn und mit einer 1,3 nach Beendigung ihrer Teilnahme. Diese Werte belegen die hohe Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit TANDEM, speziell auch mit der Projektstruktur, die eine Zusammenarbeit der verschiedenen Rechtskreise erforderlich macht.

## 6. Die Beratungsbeziehung

Die Beratungsbeziehung zwischen TeilnehmerIn und Sozialpädagoge/in bzw. Psychologin ist wichtig für den Erfolg von TANDEM. Auch im Evaluationsbericht des DJI über die erste Projektphase von TANDEM (2010-2013) wurde die Beratungsbeziehung als „Kernstück<sup>21</sup>“ der Modellprojekte bezeichnet und dass diese „von zentraler Bedeutung für die TeilnehmerInnen<sup>22</sup>“ ist. Die Beratungsbeziehung sollte von unseren TeilnehmerInnen durch verschiedene Fragen eingeschätzt werden.

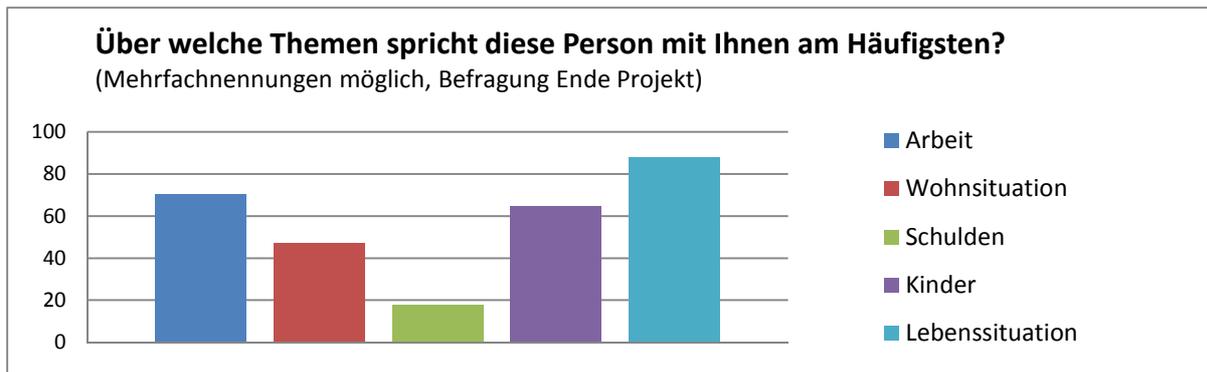
Bei der Auswertung der Frage, wer den Familien in den letzten Monaten Rat und Unterstützung gegeben hat, wird deutlich, dass von Projektbeginn zu Projektende der Anteil von Freunden und der Familie zwar gesunken ist, aber sie trotzdem von ihnen unterstützt werden. Von 50 auf 100 Prozent hat sich die Anzahl der TeilnehmerInnen verdoppelt, die ihre sie betreuende Sozialpädagogin bzw. die Psychologin als die Person genannt hat, von der sie Rat und Unterstützung erhalten.



Bei der Frage nach den Beratungsinhalten nannten die Befragten nach Häufigkeit gestaffelt die allgemeine Lebenssituation, die Arbeit, die Kinder, die Wohnsituation und die Schulden. Auch diese Frage macht deutlich, wie breit gefächert die Themenpalette bei den Beratungsgesprächen ist.

<sup>21</sup> Burschel und Koenigsbeck (2014), S. 80

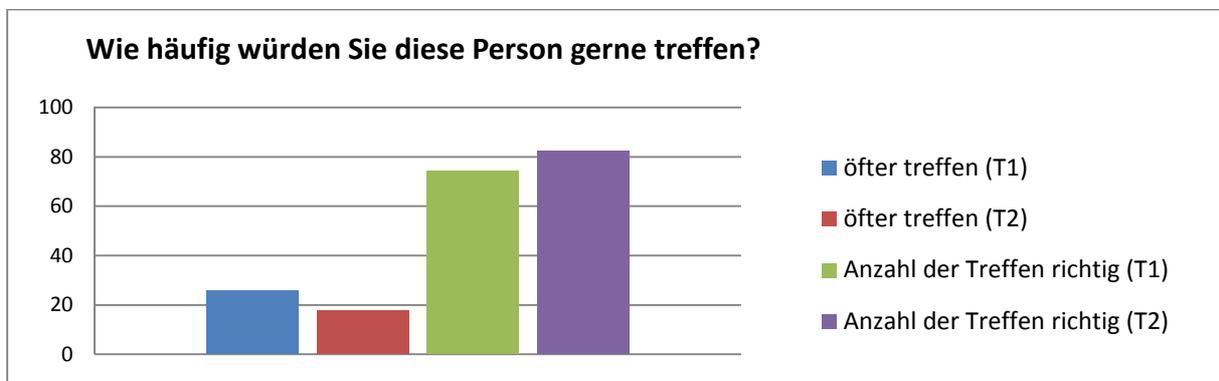
<sup>22</sup> ebd.



Alle Angaben in Prozent

Am Ende der Projektlaufzeit antworteten die TeilnehmerInnen auf die Frage, wie häufig sie ihre/n AnsprechpartnerIn sehen, zu über 40 % öfter als einmal die Woche, ein Drittel sahen ihre Bezugsperson zwei bis dreimal im Monat und nur 20% hatten nur einmal im Monat oder seltener einen Termin in den Projekträumen. Auch diese Zahlen belegen die hohe Kontaktdichte<sup>23</sup> zwischen dem Team von TANDEM und den TeilnehmerInnen.

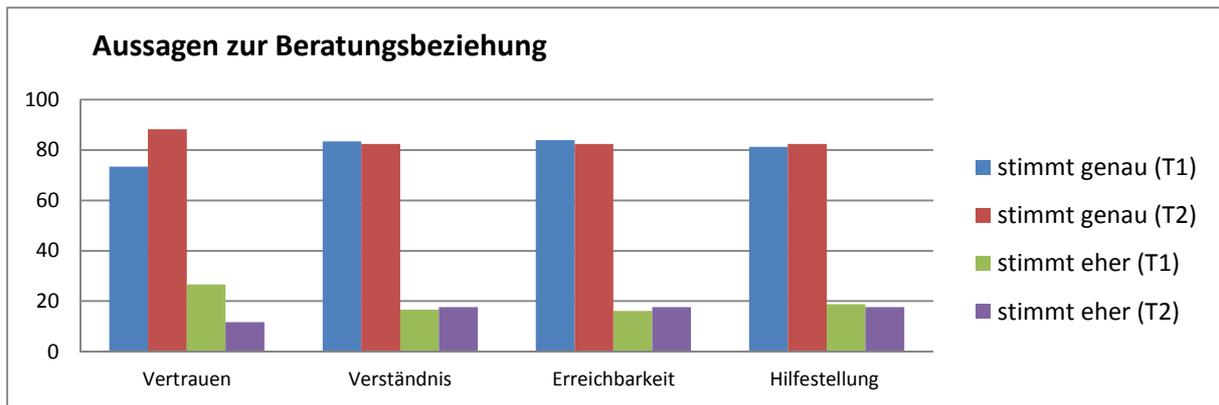
In diesem Zusammenhang ist auch wichtig, wie diese hohe Kontaktdichte von den TeilnehmerInnen empfunden wird. Hier nahm die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen verglichen mit dem Beginn des Projekts sogar noch zu. Keiner der TeilnehmerInnen wollte ihre Bezugsperson seltener sehen als tatsächlich. Das heißt die betreuenden SozialpädagogInnen und die Psychologin haben es geschafft, einen Kontaktrhythmus zu finden, der von den TeilnehmerInnen als „genau richtig“ empfunden wird. Dabei spielte es keine Rolle, wie häufig diese Treffen stattfanden.



Alle Angaben in Prozent

Besonders die abschließende Frage zur Beratungsbeziehung im Fragebogen macht deutlich, auf welchen Werten und auf welcher Basis das Verhältnis zwischen den TeilnehmerInnen und der Sozialpädagogin bzw. der Psychologin beruht: auf allgemeinem Vertrauen, Verständnis, Erreichbarkeit und dem Vertrauen, dass ihnen geholfen werden kann. Es wurde ebenfalls abgefragt, ob sie sich einer Überforderung ausgesetzt fühlen. Dies wurde eindeutig mit null Prozent Zustimmung sowohl am Projektbeginn wie auch am Projektende verneint. Auch dies unterstreicht den Eindruck, dass die TeilnehmerInnen von der Projektteilnahme und der Beratung zwar gefordert, aber nie überfordert fühlen.

<sup>23</sup> siehe Abschlussbericht TANDEM II



Alle Angaben in Prozent

Im Fragebogen, der am Ende des Projekts ausgegeben wurde, konnten die TeilnehmerInnen uns mitteilen, was Ihnen besonders gut bzw. weniger gut gefallen hat. Hier einige **O-Töne zur Beratungsbeziehung**:

*„Super tolle, liebevolle, verständnisvolle Mitarbeiter.“*

*„Für mich persönlich ist mir sehr gut geholfen worden. Ich habe immer Hilfe und Rat bekommen.“*

*„Was vorher unerreichbar war habe ich durch die Hilfe meiner Ansprechpartnerin erreicht und das in meinem Fall kleinen Zeitraum. Mir wurde Mut gemacht was zu schaffen, sie sind nicht nur gute Zuhörer sondern versuchen ihr Möglichstes damit man an sein Ziel kommt. Genau das habe ich geschafft. Danke Tandem☺“*

*„Als erstes möchte ich mich vom Tandemteam bedanken, weil sie alle freundlich und hilfsbereit waren.“*

*„Alle sind sehr nett und immer erreichbar bei Fragen. Ich fühlte mich hier sehr gut aufgehoben.“*

## 7. Literaturverzeichnis

Burschel, M., & Koenigsbeck, D. (2014). *Evaluation der Modellprojekte "Perspektiven für Familien" (Nürnberg) und "TANDEM" (Fürth)*. Deutsches Jugendinstitut e.V., München.

Dirscherl, D. T. (2016). *Triple P - Positives Erziehungsprogramm für alle Eltern*. Abgerufen am 20. Oktober 2016 von <http://www.triplep.de/de-de/startseite/>

Schmidtlein, L. (2016). *Praxisbericht über Erfahrungen mit Triple P - Gruppen- und Einzeltrainings im Projekt TANDEM der Stadt Fürth*. (S. Fürth, Herausgeber) Abgerufen am 20. Oktober 2016 von [http://www.triplep.de/files/3114/6464/9319/GER\\_TANDEM\\_Praxisbericht\\_Triple\\_P.pdf](http://www.triplep.de/files/3114/6464/9319/GER_TANDEM_Praxisbericht_Triple_P.pdf)

## **Anlage 2:**

### **Die „Vererbung“ von Langzeitarbeitslosigkeit – eine Betrachtung mit schematherapeutischem Fokus**

#### **Das Projekt TANDEM – Begleitung und Unterstützung von langzeitarbeitslosen Familien**

Ein Projektziel ist die Unterbrechung der Weitergabe der Strukturen eines Lebens ohne Arbeit an die Kinder, damit nicht die nächste Generation von Hilfeempfängern heranwächst.

Wodurch/Wie entsteht die Weitergabe der Strukturen zwischen Eltern und Kindern? Was wird weitergegeben? Und durch welche Strategien und wirksamen Maßnahmen ist dies zu unterbrechen?

#### **Die Schematherapie – Eine besondere Form der Verhaltenstherapie**

Die Schematherapie arbeitet mit innerpsychischen Anteilen (sog. Modi), die aufgrund bestimmter Lebenserfahrungen der Person (z.B. Erziehungsstil der Eltern, kritische Lebensereignisse) und deren Interaktion mit biologischen Faktoren (z.B. Temperament) entstanden sind. Einige der Modi sind in ihrer Auswirkung auf die Person als dysfunktional anzusehen und rufen dementsprechend ein Verhalten (Bewältigungsstil) hervor, das zu Schwierigkeiten führen kann.

#### **Das Beispiel – Familie T. und deren familiärer Hintergrund**

Frau T. ist 30 Jahre alt und nimmt gemeinsam mit ihren beiden Kindern Tobi, 7 Jahre, und Katrin, 5 Jahre, am Projekt TANDEM teil. Die Mutter hat immer wieder phasenweise große Schwierigkeiten mit der Versorgung der Kinder, es fällt ihr schwer, sich zu strukturieren und Ziele festzulegen sowie diese umzusetzen. Häufig stellt sie Anträge bei Behörden nicht rechtzeitig, wodurch z.B. finanzielle Schwierigkeiten verschärft werden.

Die Beziehung zum Kindsvater verläuft instabil: nach vielen Streitigkeiten trennt sich das Paar zunächst räumlich, schließlich beendet Frau T. die Beziehung ganz. Der Kindsvater hat seit vielen Jahren Drogenprobleme, saß mehrfach im Gefängnis. Auch Frau T. entwickelte während der Beziehung eine Cannabis-Abhängigkeit.

Frau T. wuchs bis zum 7. Lebensjahr bei beiden Eltern und einer Schwester auf. Ihre Mutter arbeitete nie und war dennoch nicht für die Kinder verfügbar: meist habe sie über Kopfschmerzen geklagt und sich hingelegt, Interesse für das Leben der habe sie nicht gezeigt. Frau T. besucht die Sonderschule, schafft es den Hauptschulabschluss nachzuholen. Lernt man Frau T. kennen, merkt man schnell, dass sie damit unter ihren intellektuellen Fähigkeiten geblieben ist.

Der Vater habe nur zeitweise gearbeitet, überwiegend sei jedoch auch er daheim gewesen und habe getrunken. Auch von ihm sei kaum Interesse, Anerkennung, Ermutigung etc. zu spüren gewesen. Grenzen habe es daheim kaum gegeben. Frau T. habe früh versucht den Haushalt zu stemmen und sei damit heillos überfordert gewesen. Die Schwester hingegen sei immer bevorzugt und geschont worden.

Frau T. ist heute eine 30-Jährige Mutter ohne stabile soziale Kontakte, ohne Berufsabschluss und mit nur wenig Erfahrung im Arbeitsleben. Sie leidet darunter, sich schlecht strukturieren zu können und ihre Pläne und Ideen nur selten wirklich in die Tat umsetzen zu können. Auch erträgt sie kaum den Gedanken, ihren Kindern kein „besseres Leben“ bieten zu können, und macht sich große Sorgen, da die Kinder – vor allem Tobi – bereits Verhaltensauffälligkeiten zeigen und einen erhöhten Unterstützungsbedarf aufweisen.

### **Die dysfunktionalen Modi von Frau T. und deren Bewältigungsmodi**

Aus schematherapeutischer Sicht sind bei Frau T. mehrere dysfunktionale Modi zu finden: Zum einen ist ein „undiszipliniertes, nicht begrenztes Kind“ sichtbar, das immer wieder in Strukturlosigkeit, Plan- und Ziellosigkeit verfällt. Gleichzeitig reagiert dieser Anteil trotzig und widerstrebend auf Grenzsetzung von außen, weicht Pflichten aus und hat „Null Bock auf das was andere sagen“.

Zum anderen fällt ein „verletztes Kind“ ins Auge, welches Gefühle von Enttäuschung, Angst, Einsamkeit und Traurigkeit sowie ständiger Überforderung in sich trägt. Dieser Anteil wird meist überdeckt: aufgrund der Tatsache, dass die Eltern kaum angemessen auf diese Gefühle reagiert haben, war Frau T. in Kindheit und Jugend auf sich alleingestellt, was die Regulation dieser schwer auszuhaltenden Emotionen angeht. Daraus entwickelte sich ein in Kindheit und Jugend höchst funktionaler, im Erwachsenenleben hoch dysfunktionaler Bewältigungsmodus. Diesen nennt man den „Distanzierten Beschützer“: er sorgt für die Abschottung unangenehmer Gefühle, so dass sie kaum mehr wahrnehmbar für die Person sind. Frau T. hat also kaum innerpsychischen Zugang zu ihrem „verletzten Kind“-Anteil und spürt nicht, welche Gefühle damit zusammenhängen.

Des Weiteren sind ein „strafend/fordernder Elternmodus“ sowie ein „vernachlässigender/ abweisender Elternmodus“ sichtbar. Befindet sich eine Person in einem „Elternmodus“ so bedeutet dies, dass er/sie ein bestimmtes Verhalten der Bezugspersonen verinnerlicht hat und gegen sich selbst wendet. Frau T. beispielsweise erlebte Desinteresse der Eltern gegenüber ihrer Person, ihren Bedürfnissen und Gefühlen. So gibt es nun in ihrem Leben viele Phasen, in denen sie sich selbst stark vernachlässigt, nicht spüren kann, was ihr gut tut, was sie braucht – dies führte zum Beispiel dazu, dass sich Frau T. zu Beginn der Projektteilnahme einer vollständigen Zahnsanierung unterziehen musste, da ihre Zähne mangels Pflege und Vorsorge nicht mehr zu retten waren.

Befindet sich Frau T. hingegen im „strafend/fordernden Elternmodus“ so wertet sie sich selbst dafür ab, dass die vieles „nicht auf die Reihe kriegt“, sieht sich als Versagerin, schimpft sich selbst. Dies wiederum führt zu einer Abwärtsspirale ihrer Stimmung und letztlich zum Einstellen weiterer Aktivitäten nach dem Motto „Es hat doch eh alles keinen Sinn mehr“.

Der Modus, in dem sich Frau T. am häufigsten befindet ist das „undisziplinierte, nicht begrenzte Kind“, dem all die inneren Strukturen fehlen, die man benötigt, um in der Gesellschaft zurecht zu kommen. Da gleichzeitig das „verletzte Kind“ und sein „Distanzierter Beschützer“ einen sehr großen Anteil einnehmen, hat Frau T. enorme Schwierigkeiten eine stabile Partnerschaft einzugehen: sie wünscht sich einen liebevollen, zuverlässigen Partner, der sie unterstützt und damit ihre Bedürfnisse würdigt. Unbewusst wählte sie jedoch bisher Partner, die genau gegenteilig zu ihren Wünschen ihre Beziehungserfahrungen aus dem Elternhaus wiederholten.

## **Die Auswirkungen der dysfunktionalen Modi von Frau T. auf ihre Kinder**

Ein „undiszipliniertes, nicht begrenztes Kind“ kann selbst keine Grenzen setzen und führt beinahe unweigerlich zur „Erschaffung“ weiterer „undisziplinierter, nicht begrenzter Kinder“. Eine Mutter, die emotional phasenweise nicht erreichbar ist und nicht auf emotionale Bedürfnisse der Kinder eingehen kann oder durch ihren „Distanzierten Beschützermodus“ kaum etwas spürt, kann ihre Kinder nicht adäquat in der Entwicklung der Emotionsregulation unterstützen. Hierdurch entstehen erneut „verletzte Kinder“.

Eine Mutter, die phasenweise alles schleifen lässt und morgens nicht aufsteht, vermittelt „ich kann mich nicht um dich kümmern, stell keine Anforderung an mich“. Also wird das Kind sein Bedürfnis zurücknehmen und mit großer Wahrscheinlichkeit versuchen, Verantwortung für die Mutter zu übernehmen und sich ihrer Stimmung entsprechend zu verhalten. Dies wiederum drängt das Kind in eine nicht kindgerechte Situation hinein, in der es zu viel Verantwortung übernimmt, Gefühle der Überforderung erlebt, sich zu stark zurücknimmt – all dies hat Frau T. selbst erlebt.

Nimmt man nun einige Verhaltensweisen des Kindsvaters hinzu, der große Probleme mit Aggressionen und der Impulskontrolle hat und somit im Konfliktfall stark impulsiv und für die Kinder ängstigend reagiert, so ist anzunehmen, dass Tobi und Katrin einen „ängstigenden/strafenden Elternmodus“ verinnerlichen.

Es erfolgt demnach eine Weitergabe der elterlichen Modi auf die Kinder, was mit einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit zu ähnlichen Schwierigkeiten und Verhaltensproblemen führen wird.

## **Die Unterbrechung der Vererbung aus psychotherapeutischer Sicht – welche (Projekt-)Strukturen sind dafür nötig?**

Aus psychotherapeutischer Sicht ist es zu jedem Zeitpunkt möglich, die Weitergabe dieser Muster zu unterbrechen. Je früher, desto besser. Je später, desto schwerer die „Korrektur“ oder der Versuch, neue Muster zu implementieren.

Jeder Elternteil, der sich auf den Weg macht, Unterstützung anzunehmen und sich auf diese tiefgreifenden, aber dringend notwendigen Veränderungen einzulassen, hat die Chance, wirklich etwas anderes an seine Kinder weiterzugeben.

Dafür ist es erforderlich die Eltern und manchmal auch die Kinder, wenn sie bereits deutlichen Leidensdruck aufweisen, niederschwellig und langsam an Psychotherapie heranzuführen. Dies bedeutet, dass aus dem Blickwinkel der Schematherapie kindliche Modi versorgt werden müssen, ihre Bedürfnisse müssen Beachtung finden und gestillt werden. Elternmodi hingegen, die strafend, fordernd, missbrauchend usw. sind, müssen begrenzt werden – der Betroffene soll einen guten Umgang mit sich selbst lernen. Dysfunktionale Bewältigungsstile wie z.B. der „Distanzierte Beschützer“ sollen so mit der Zeit abgelegt werden, da der Betroffene zunehmend in der Lage ist, in seiner Erwachsenenrolle („gesunder Erwachsener“) seine Gefühle zu regulieren, sich zu strukturieren, für sich und andere (also die eigenen Kinder) in angemessener Art und Weise zu sorgen.

Im Projekt TANDEM sehen wir neben vielen Anteilen „undisziplinierter, nicht begrenzter Kinder“ in einer beängstigenden Anzahl „missbrauchte/misshandelte Kinder“ sowie stark emotional „verletzte Kinder“, die durch ihre starke Abspaltung von Gefühlen („Distanzierter Beschützer“) ihre eigenen Kinder emotional nicht unterstützen können.

Bei den Familien, die wir im Projekt TANDEM sehen, ist der „gesunde Erwachsene“ zu Beginn der Teilnahme häufig kaum wahrnehmbar oder zumindest sehr schwach ausgeprägt.

Um dem häufig zitierten Kernstück sozialer Arbeit „Hilfe zur Selbsthilfe“ gerecht werden zu können, reicht es jedoch nicht, den Betroffenen neue Fertigkeiten beibringen zu wollen. Bevor der „gesunde Erwachsene“ in der Lage sein kann, Neues zu erlernen und die „innerpsychische Führung“ zu übernehmen, benötigt es den vorab beschriebenen Nachreifungsprozess.

Dieser kann langwierig und schmerzhaft für die Betroffenen sein und erfordert psychologisch-psychotherapeutisches Knowhow bzw. multiprofessionellen Austausch der Fachkräfte. Und dazu: viel Zeit!

### **Die Familie T. und das Projekt TANDEM – Ende gut, Vieles gut?**

Zum Abschluss noch einmal zurück zu Frau T.: Sie wurde während ihrer Projektteilnahme durch eine Sozialpädagogin und eine Psychologin begleitet. Im Rahmen der psychologischen Gespräche wurde gemeinsam mit Frau T. ein Modell ihrer innerpsychischen Anteile erarbeitet. Anschließend wurde vereinbart, wie mit dem „undisziplinierten, unbegrenzten Kind“ hilfreich umgegangen werden kann. Frau T. gelang es so recht schnell, die Termine zuverlässiger und strukturierter zu nutzen. Eine feste Struktur für das Stattfinden und den Ablauf der Termine sorgte dafür, dass Frau T. die besprochenen Inhalte besser verarbeiten konnte. Es gelang ihr auch zunehmend besser, die Funktionsweise ihrer Psyche zu verstehen und Verhaltensweisen einzuordnen, die zuvor keinen Sinn für sie ergeben hatten.

In den sozialpädagogischen Gesprächen konnte es dadurch sukzessive stärker um alltagsnahe Unterstützung gehen: Neben der bereits erwähnten Zahnsanierung, die zu Beginn der Teilnahme erfolgte, gelang es Frau T. mit Unterstützung, sich ein realistisches Ziel zur Erprobung ihrer Arbeitsfähigkeit zu setzen. Sie absolvierte eine Arbeitsgelegenheit mit 20 Stunden in der Woche, die zur Strukturierung ihres Alltags und zur Steigerung ihres Selbstwertgefühls beitrug. Sie wurde zudem bei ihrem Wunsch begleitet, ihre Schulden zu regulieren und für die Kinder angemessene Freizeitaktivitäten zu finden.

Diese positive Entwicklung wurde zum Abschluss der Projektteilnahme hin nachhaltig unterstützt, indem für Frau T. und Tobi weiterführende psychotherapeutische Versorgung implementiert wurde.

*Lisa Schmidlein  
Diplompsychologin (Univ.)*

# Impressum

## **Herausgeber**

Stadt Fürth  
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien  
Soziale Dienste/TANDEM  
Königstraße 86-88  
90762 Fürth

## **Redaktion**

- ❖ Horst Ohlsen: Kurzbeschreibung Konzept, Finanzierung, Arbeitsmarktförderung, Arbeitsmarktbilanz und Nachhaltigkeit, Wirtschaftliche Aspekte
- ❖ Sonja Dollhopf: Fachkräftenetzwerk, Schnittstellenarbeit, Kontaktdichte
- ❖ Susanne Fix: Fallbeispiel Familie Y.
- ❖ Sonja Dollhopf und Susanne Fix: „Multiprofessionell ist mehr als die Summe der Teile“, Stolpersteine der Arbeit
- ❖ Lisa Schmidlein: Die „Vererbung“ von Langzeitarbeitslosigkeit – eine Betrachtung mit schematherapeutischem Fokus (Anlage 2)
- ❖ Lisa Schmidlein und Bianca Bernstein: Teilnehmerstatistik, Gesundheitsstabilisierende Angebote
- ❖ Anja Löffler: Förderangebote, Interne Evaluation, Evaluationsbericht und Förderangebote des Modellprojekts TANDEM (Anlage 1)
- ❖ Herr A.: Erfahrungsbericht Herr A.

Verantwortlich: Horst Ohlsen

## **Auflage**

200